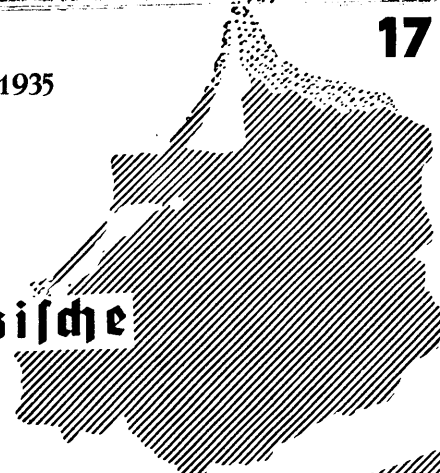




Der Ostpreußische



Erzieher

Aus dem Inhalt:

- Alles ist Teil von dir, o Vaterland!
- Zum Tage der nationalen Arbeit
- Hans Schemm † als Förderer des deutschen Schullandheimes
- Sinn der Reichstagung der Reichsfachschaft 6 des NSLB. in Alexisbad vom 25. März bis 30. März 1935
Von G. Roder
- 1. Reichstagung der Fachschaft 6 (Berufs- und Fachschulen) im Nationalsozialistischen Lehrerbund
- Der neue Unterrichtsfilin
- Die deutsche Erzieherchaft in der volksdeutschen Front
Von Dr. H. Schoeneich
- Rassengedanke und Erziehung
Von Dr. Karl Zimmermann
- Friedrich Hebbel als Novellist
Von Karl Vogler





Photo: Harren, Nürnberg

Otto Dietrich

Erziehung der Jugend ist Erziehung der Nation. Die nationalsozialistische Presse, die eines der bedeutsamsten Instrumente der Erziehung des deutschen Volkes zur großen nationalsozialistischen Gemeinschaft ist, fühlt sich mit der nationalsozialistischen Erzieherchaft auf das engste verbunden in der gemeinsamen großen Aufgabe.

Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.

Alles ist Teil von dir, o Vaterland!

Alles ist Teil von dir, o Vaterland:
 Der stolze Strom, die steile Felsenwand;
 Das Saatgefild, das sich von Halmen bauscht,
 Der weite Wald, wo Kron' an Krone rauscht,
 Das kleinste Dorf in seiner sanften Ruh',
 Die Stadt voll Glanz und Pracht gehört dazu.
 Aufklingt es groß vom Meer zum Alpenrand:
 Alles ist Teil von dir, o Vaterland!

Alles ist Teil von dir, o Vaterland:
 Des Denkers Stirn, des Pflügers rauhe Hand.
 Der Türmer, der auf hohem Leuchtturm wacht,
 Der Bergmann tief in seinem dunklen Schacht;
 Der Werkprolet, der Mann am Steuerrad —
 Ein jeder ist dir Freund und Kamerad;
 Denn jeder ist dir wundersam verwandt
 Als kleiner Teil von dir, o Vaterland!

Alles ist Teil von dir, o Vaterland:
 Auch meine Stirn, auch meine eigne Hand!
 Nie ist mein Sein und Leben völlig mein —
 Gott gab es mir, es opfernd dir zu weih'n.
 In Glück und Freud', in Not und in Gefahr
 Steht über mir ein Hochziel leuchtend klar:
 Mit tausend andern bin ich Unterpfeiler
 Für deinen Sieg und Ruhm, o Vaterland!

Heinrich Unacker.

Zum Tage der nationalen Arbeit

Wenn am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, die deutschen Volksgenossen aus den Fabrikräumen, Büros, Amts- und Schulstuben, die Arbeiter der Stirn und Faust, einmütig in festlichem Umzuge durch die Straßen marschieren, dann geschieht das in dem stolzen, erhebenden Bewußtsein, daß der Führer es war, der seinem Volke diesen Tag der Freude als ein Symbol echter Volksgemeinschaft geschenkt hat. Bei der großen Kundgebung, die am Abend des 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Feld stattfand, betonte der Führer ausdrücklich, daß dieser Tag ein Symbol der Erhebung und der großen Einigung unseres Volkes sei. Wie ein gewaltiger Appell und zugleich wie eine verpflichtende Forderung an alle Berufsstände und Volksschichten ertlangen damals die Führerworte: „Deutsches Volk, du bist stark, wenn du einig wirst! Du bist gewaltig, wenn du den Geist deines Klassenkampfes und deiner Zwietracht aus dem Herzen reißt! Wir träumen von einem Staat deutscher Nation, der unserem Volk wieder das tägliche Brot auf Erden zu sichern vermag. Und wir wissen, daß dazu die geballte Kraft der ganzen Nation gehört und nötig ist.“

In diesem Geiste müssen wir den Tag der nationalen Arbeit erleben, denn die Nation ist der höchste sittliche Wert, der dem Leben des einzelnen Menschen erst Sinn und Bedeutung verleiht. Jeder ist in seinem Denken und Tun der Volksgemeinschaft verantwortlich, mit der er blutmäßig und schicksalhaft verbunden ist. Das Ethos, das den deutschen Menschen in Gesinnung und Tat durchdringt, strömt aus dem deutschen Sozialismus, der den Dienst für das Volk, den stärksten Einsatz für die völkische Lebensrechte verlangt, Gemeinnutz vor Eigennutz stellt, der Arbeit und ihrem pflichttreuen Träger wieder Würde, Achtung und Ehre verleiht.

Durch die nationalsozialistische Weltanschauung sind Unternehmer und Arbeiter in treuer Kameradschaft miteinander verbunden und die Schranken des Klassen- und Standeshinkens, dieser üblen Erscheinungen des kapitalistischen Lebensstils, niedergeworfen. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind beide Beauftragte und Sachwalter der gesamten Volksgemeinschaft (Adolf Hitler, Mein Kampf). Diese neue Gesinnung hat ihren Ausdruck in zwei wichtigen Gesetzen gefunden, dem Gesetz über den Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 und dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934. Beide Gesetze haben die liberalistische Auffassung von der Arbeit als einer verkäuflichen Ware endgültig beseitigt. Zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat und zur Förderung der Betriebszwecke arbeiten heute Unternehmer, Angestellte und Arbeiter gemeinsam in der Betriebsgemeinschaft. Aus dem Unternehmer ist der Betriebsführer, aus den Arbeitnehmern die Gefolgschaft geworden. Der Treuhänder der Arbeit erhält das Recht, Tarifordnungen zu erlassen nach Beratung in einem Sachverständigen-

auschuss. Damit ist die im liberalistischen Zeitalter befolgte Praktik überwunden, um den Preis der Arbeitskraft bei der Aufstellung von Tarifverträgen zu handeln. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit führt zudem in die Rechtsprechung den ganz neuen Begriff der sozialen Ehrengerichtbarkeit ein. Jeder Angehörige einer Betriebsgemeinschaft hat die ihm obliegenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und durch sein Verhalten sich der Achtung würdig zu erweisen, die sich aus seiner Stellung ergibt. Insbesondere hat er im steten Bewußtsein seiner Verantwortung seine volle Kraft dem Dienste des Betriebes zu widmen und sich dem gemeinen Wohle unterzuordnen. Größliche Verletzungen der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten werden als Verstöße gegen die soziale Ehre von den Ehrengerichten geahndet. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist, wie Dr. Ley bemerkt, von drei grundlegenden Erkenntnissen ausgegangen, einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen; zweitens: Gefolgschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden; drittens: alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geist der Anständigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

So hat der nationalsozialistische Staat die Arbeit wieder geedelt, Unternehmer und Arbeiterschaft zu rechter Arbeits- und Wirtschaftsgesinnung erzogen und dem Manne im grauen Arbeitsmittel den ihm gebührenden ehrenden Platz im Leben der Volksgemeinschaft zugewiesen. Alle Berufsstände und Volksschichten haben sich wieder zur Einheit des deutschen Volkes zusammengefunden.

Wenn wir am Festtage der Nation mit den Kameraden der Arbeit durch die Stadt marschieren, dann begleiten uns Besinnung und Dankbarkeit, Besinnung auf all das Große, das geleistet wurde, um die Not von Millionen zu überwinden durch den Aufbau neuer Lebensformen, und Dankbarkeit gegenüber dem Führer, der in rastloser Arbeit für sein geliebtes Volk seine Sendung erfüllt.

Aus Not und Verzweiflung, Schmach und Schande riß er sein Volk empor zur Höhe. Er gab dem Bauern das verlorene Erbe, dem Arbeiter die Stätte des Fleißes, dem Handwerk und den übrigen Ständen eine neue Ordnung sinnvollen Lebens. Die Maschinen laufen zu neuem Gange an. Das Werk haltt wider von dem gesegneten Fleiß der Arbeit, und draußen durchfurcht der Pflug das Dedland, verwandeln sich Heide und Moor in fruchtbares Ackerland mit neuen Heimgärten für unsere Siedler. Neue Bauten entstehen, Brücken, Staudämme, Schulen, Lager, Herbergen, Autobahnen und Kunststraßen. Einrichtungen der Reichsbahn und Reichspost erfahren eine beträchtliche Erweiterung. Die natürlichen und künstlichen Wasserstraßen des Reiches werden ausgebaut, Staubecken und Wasserversorgungsanlagen neu geschaffen. Neuer Lebensraum wird durch Eindeichung an den Küsten und durch

umfangreiche Verbesserungsarbeiten im Landinnern gewonnen. Hier entsteht neues Bauerntum als Urquell deutscher Volkskraft. Der Arbeitsdienst ist gegründet. Junge Menschen aller Volksschichten sind in Lagern zusammengefaßt und werden zur Kultivierung von Moor- und Heideflächen, zu Forstarbeiten und zur Landgewinnung herangezogen. Auch die Privatwirtschaft ist durch eine Reihe vortrefflicher Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit mobilisiert und zu produktiver Tätigkeit neu belebt. Auf allen Gebieten herrscht neues Leben. Die Wirtschaft hat das verlorengegangene Vertrauen wiedergewonnen. Ansteigende Zahlen im Wirtschaftsverkehr zeigen den wirtschaftlichen Aufstieg an. Die Arbeitschlacht ist in glänzendem Siegeszuge gewonnen. Für diejenigen aber, die noch Not leiden, sorgt der hilfsbereite Opferwille der neuen deutschen Volksgemeinschaft.

Und endlich die Großtaten aus jüngster Zeit, deren wir am nationalen Festtage dankbar gedenken: Der Führer hat die Schmach von Versailles beseitigt! Die Saar ist heimgekehrt, das Recht des freien deutschen Mannes, sein Schicksal selbst zu bestimmen, zurückerlangt, die Ehre der deutschen Nation wiederhergestellt. Das nationalsozialistische Deutschland hat wieder eine Wehrmacht, auf die wir stolz sein können.

Am Tage der nationalen Arbeit erinnern wir uns in dankbarer Freude all des Großen, das in der kurzen Zeit seit der Machtergreifung geworden ist: Aus nationalsozialistischem Glauben und nationalsozialistischer Tat ist ein neues Deutschland geboren, das stark ist in seinem Willen, seiner Ausdauer und Beharrlichkeit, ein Deutschland der Kraft, der nationalen Ehre und Freiheit.

Dr. S.

Hans Schemm † als Förderer des deutschen Schullandheims

Der Nationalsozialistische Lehrerbund hat sich von Anfang an tatkräftig der deutschen Schullandheimbewegung angenommen. Hans Schemm erkannte deutlich die darin steckenden urewigen erzieherischen Werte. So übernahm er neben dem Reichserziehungsminister Rust die Schutzherrschaft der ersten Tagung der deutschen Schullandheime im nationalsozialistischen Staat im Herbst 1933. Im Anschluß daran wurde im NSLB das Reichsfachgebiet Schullandheim errichtet und dem langjährigen Vorsitzenden des Reichsbundes der deutschen Schullandheime Dr. Nicolai (Sachsen) übertragen. Dieser führte mit seinen Mitarbeitern Studienrat Bredling und Dr. Sahbage (Hamburg) eine großzügige Organisation durch, welche über Gau- und Kreislachbearbeitern bis zu den Landheimfachwaltern in den einzelnen Schulen reicht und eine einheitliche Ausrichtung der gesamten deutschen Schullandheimbewegung gewährleistet. Nach einem Abkommen mit dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen übernimmt dieser künftig die Vertretung der wirtschaftlichen Belange der Schullandheime, während die pädagogische Betreuung der Bewegung vom NSLB. aus erfolgt. Es war eine der letzten großen Taten Hans Schemms, dieses Abkommen, welches wichtige Brücken zwischen der Arbeit der Lehrerschaft und der Jugendführung zu schlagen imstande ist, in Kraft zu setzen. Damit stehen dem deutschen Schulwesen die zahlreichen vorzüglichen Jugendherbergen neben den besonders für diesen Zweck geschaffenen Schuleigenheimen für die Landheimerziehung zur Verfügung. Wie große Werte Hans Schemm dieser beimaß, möge aus seinen eigenen Ausführungen hervorgehen, welche er in der Elternversammlung der Gisela-Oberrealschule, München, machte, und deren Erfolg die Gründung des „Hans-Schemm-Schullandheims“ bei Gelbenholzen nahe Fürstfeldbruck war. Wir danken ihm auch in der deutschen Schullandheimbewegung klare Formulierungen, hinreißende Schlußfolgerungen und begeisterte Taten.

Hans Schemm sprach:

Meine deutschen Volksgenossen!

Die Grundlage aller echten Erziehung sind Blut und Boden. Damit ist das große Problem Stadt und Land aufgerollt. Der Schule obliegt es, diese lebendige Verbindung herzustellen; es muß eine geistige, seelische und heimatliche Verbindung zwischen den Bewohnern der Städte und denen des Landes geschaffen werden. Dazu dient auch die Begründung von Schullandheimen. Hierin kann uns Norddeutschland ein Vorbild sein. Dazu bedarf es einer starken Organisation, um dem Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen, wie das der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung beweist. Aus kleinen Anfängen hat sie sich trotz aller Widerstände zur Macht durchgerungen.

Es liegt im Sinne der aufbauenden Tendenz des Dritten Reiches, daß diese lebensvolle Verbindung zwischen Stadt und Land hergestellt wird. Nicht ohne Absicht hat der Führer nach dem Tage von Potsdam den Tag der Arbeit vom deutschen Volke feiern und willensmäßig begehen lassen und dann den Tag des deutschen Bauern, den Tag der Ernte eingeschaltet. Das soll bedeuten, daß eine Wallfahrt aller deutscher Menschen zur Ackerholle nötig ist, eine Wallfahrt zu Wald, Wiese und Feld, dorthin, woher unser

tägliches Brot kommt. Dieser Weg muß gerade von der Jugend beschritten werden.

Die Gründung eines Schullandheims ist sinnverbunden mit unserer Zeit, ist im letzten Grund der Politik gelegen, ist schönste aufbauende Politik, ist echt völkisch. Der Begriff „Volk“ ist niemals eine bloße Angelegenheit der Gegenwart, sondern hier verbinden sich Vergangenheit und Zukunft. Wir sind nur das Erbe der Väter und Gestalter der Zukunft. Wer den Sinn des Lebens anders auffaßt, lebt falsch. Es ist nicht der Sinn des Lebens, für uns allein zu schaffen; der tiefere Sinn aller Erziehungsarbeit liegt darin, zu erkennen, daß man nur dann sich glücklich fühlt, wenn man für eine bessere Zukunft schafft. So ist es auch mit dem Landheim. Die jetzigen Schüler haben vielleicht keinen Genuß mehr davon, aber sie werden auch wieder Väter, und ihre Kinder werden einmal später das Geschlecht verachten, welches nicht die Voraussetzungen für das Schullandheim geschaffen hat. Wir haben die Verpflichtung dazu.

Die Staats- und Reichsregierung wird diese Bestrebungen nachdrücklich unterstützen und zu allen Opfern bereit sein, die im Bereich der Möglichkeit liegen, aber sie rechnet auch auf die Opferwilligkeit der Eltern. Denn der Nutzen eines solchen Landheims kommt in erster Linie denen zugute, die ihre Kinder in die Schule schicken. Es ist wünschenswert, viele Landheime zu errichten, um die Beziehungen zwischen Stadt und Land aufs engste zu knüpfen. Die naturhafte Grundidee unserer Zeit wird damit nur unterstrichen. Der Bauer, der Mensch, der sich in der Natur bewegt, wird zwangsläufig, schicksalsmäßig dem nationalsozialistischen Ideengut näherstehen als ein anderer, der in der Technik, in der Wissenschaft lebt und weht. Für die gründliche und gewissenhafte Arbeit gibt es keine bessere Anregung als eben die Verbundenheit mit Heimat und Natur, mit Gott und Volk. Die gründlichste Facharbeit liegt in der Ausbildung des Begriffes „Volk“. Das ist die Parole, die unsere Zeit beherrscht. Man sollte das Wort „Volk“ nur mit einer besonderen Weihe nennen. Die Ehrfurcht vor dem Volke vermittelt das Landheim. Wenn Stadt und Land, wenn Bürger und Bauer, angetrieben von der Jugend, sich zusammenfinden, ist dies eine schaffende Tat wie die schöpferische Tätigkeit eines großen Künstlers.

Jeder Erzieher muß zweierlei sehen: die Särge der gefallenen Helden und die Wiegen der kommenden Geschlechter. Beiden sind wir aufs tiefste verpflichtet. So ist die Gründung eines Schullandheims nicht bloß eine Tat für die Jetztzeit, es ist eine kulturpolitische Taternte. Man muß, für die jeder werben muß, auch wer keine Kinder hat. Wer Liebe zu Kindern hat, wer von Pestalozzi- und Fichtegeist beseelt ist, der denkt nicht bloß an die eigenen Kinder. Vorbildliche Opferbereitschaft gipfelt in dem Bestreben, andere glücklich zu machen und bringt damit erst das richtige Gefühl für das eigene Glückseligkeit. Ich fordere Eltern und Lehrer eindringlich auf, zur Verwirklichung dieses erhabenen Ziels alle Kräfte aufzubieten. Der Schullandheimgedanke liegt ganz im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

Sinn der Reichstagung der Reichsfachschaft 6 des NSLB in Mexisbad vom 25. März bis 30. März 1935

Von G. Roder, Hauptstellenleiter der Abteilung Erziehung und Unterricht.

Der Reichsberufswettkampf lenkt die Aufmerksamkeit der gesamten deutschen Öffentlichkeit auf ein Unternehmen, das als Neuerscheinung innerhalb der Berufsausbildung der werktätigen Jugend zum erstenmal im Dritten Reich in die Erscheinung tritt. Mit vereinter Kraft haben sich die verschiedenen Gliederungen der NSDAP. und die Leitungen aller für die Berufsausbildung der Jugend zuständigen Schulgattungen um die Durchführung dieser

dort wirkenden Erzieherchaft ein wesentlicher Anteil an dem Verdienst um die Heranbildung der deutschen schaffenden Jugend. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade in den entscheidenden Tagen des Reichsberufswettkampfes die im NSLB. vereinigte deutsche Berufs- und Fachschullehrerschaft in ihrer Vertretung sich zu einer Tagung zusammensindet, in der all die Wünsche, Sorgen, Erfahrungen, die die genannte Erziehergruppe im Laufe der letzten Jahre gesammelt hat, besprochen werden. Dabei wird die Tagung auch auf all die Umformungen und Neueinrichtungen in allen Fragen der schulischen Berufserziehung und der Jugendbewegung einzugehen haben.

Vor allem aber wird als ein wichtiges Ergebnis dieser Tagung anzustreben sein, daß das mehr als jede andere Schulart in sich so stark differenzierte deutsche Berufsschulwesen innerhalb des gesamten Erziehungsreformwerkes eine einheitliche und den Forderungen, die der neue Staat an diese Schule stellen muß, gerecht werdende Struktur erhält. Daraus geht hervor, daß sich die Tagung mit einer ganzen Reihe von Problemen beschäftigen muß, die bei einer Neugestaltung des deutschen Berufs- und Fachschulwesens von größter Bedeutung sind. Aus diesem Grunde wurden als Referenten neben den in der Praxis stehenden namhaften Berufsschulmännern maßgebende Personen der Reichs-, Länder- und Stadtbehörden für die Tagung gewonnen.

Aus der Zusammenstellung des Tagungsprogramms geht der eindeutige Wille des NSLB. und seiner Fachschaft hervor, im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Reichs- und staatlichen Behörden zusammenzuarbeiten und damit diesen Behörden wirksame Unterstützung für die Durchführung ihrer für diesen Teil des deutschen Schulwesens beabsichtigten Reformmaßnahmen zu bieten.

Der so plötzlich erfolgte Tod des Reichsamtleiters des NSLB., Staatsminister Schemm, hat leider seine, seit langem schon zugesagte Teilnahme an der Eröffnung und Durchführung der Tagung verhindert und es unmöglich gemacht, der deutschen Berufsschullehrerschaft Gelegenheit zu geben, von Hans Schemm auf ihrer ersten großen Fachtagung seit der Revolution persönlich zu hören, mit welcher lebendigem Interesse er, der selbst jahrelang an einer Berufsschule unterrichtete, von diesem Stück deutscher Jugendberziehung erfüllt war und welche weittragende Aufgaben und Ziele er dieser Schulgattung von jeher zuerkannte.

Hans Schemm ist tot! — in seinem Geiste soll auch diese Tagung ihre Arbeit beginnen und vollenden und damit vor der deutschen Öffentlichkeit Zeugnis ablegen für den geschlossenen, zielbewußten, von ihrem verewigten Führer ausgerichteten Willen, mit dem die deutschen Erzieher der Fachschaft Berufs- und Fachschulen im Rahmen des NSLB. ihren Anteil an dem Gesamtjugenderziehungswerk beitragen.

großzügig angelegten Gesamtleistungsprüfung der deutschen werktätigen Jugend bemüht. Das Dritte Reich ist eben gewillt, auch auf dem Gebiete der beruflichen Arbeit seine Jugend in früher nie geübter Weise für eine möglichst hohe Gesamtdurchschnittsleistung zu interessieren und damit vor aller Welt zu beweisen, daß der deutsche Arbeiter und die deutsche Qualitätsarbeit noch immer ihren guten Klang besitzen. Wenn die deutsche Jugend ihre diesjährige Leistungsprüfung wieder mit großem Erfolge besteht, so gebührt auch den schulischen Ausbildungsstätten und der

1. Reichstagung der Fachschaft 6 (Berufs- und Fachschulen) im Nationalsozialistischen Lehrerbund.

Die in der Reichsfachschaft 6 des NS-Lehrerbundes zusammengefaßten Lehrer an Berufs- und Fachschulen hielten in der Zeit vom 25. bis 30. März ihre erste Reichstagung in Mexisbad im Harz ab. Das erste Mal seit Bestehen eines beruflichen Bildungswesens vereinigte diese Tagung die Lehrerschaft aller Gruppen der in Deutschland vorhandenen berufsbildenden Schulen. Die Arbeitstagung hatte die Aufgabe, im Dienste des Gedankens der beruflichen Durchbildung der Jugend und Förderung der deutschen Qualitätsarbeit neue Wege zu suchen und Ziele zu finden. Der Berufsschul- und Fachschullehrerschaft soll sie Anregungen geben, nach denen das Berufsbildungswesen ausgestaltet werden kann. Diesem Zwecke dient ein umfangreiches Arbeitsprogramm, das eine Reihe wertvoller Vorträge aufwies und die Mitarbeit der zahlreich versammelten Lehrerschaft bedingte.

Die Tagung fand durch eine würdige Feier für den verstor-

benen Reichsleiter des NSLB., Staatsminister Hans Schemm, ihren Auftakt.

Die Trauerfeier wurde durch den zweiten Satz der Unvollendeten von Schubert, vorgetragen durch den Brigademusikzug I/39 (Queßlinburg), unter Leitung des MZF-Sturmbannführer Krause eingeleitet.

Dann trug die Gebietspielfchar Berlin im Sprechchor den „Chor der Toten“ von C. F. Meyer und das Lied „Der Himmel grau und die Erde braun“ vor.

Hierauf hielt der Reichsgeschäftsführer des NSLB., K o l b, folgende Gedächtnisrede:

Deutsche Kämpfer und Kampfgenossinnen!

Tief erschüttert stehen wir vor der Unerbittlichkeit des Schicksals. Die Wunde, die der NSDAP. und dem Nationalsozialist





Bilderdienst des NSDAP.

Die Ehrengäste bei der Reichstagung der Fachschaft 6.

Lehrerbund durch den Tod unseres Hans Schemm geschlagen wurde, wird nicht so bald wieder vernarben.

Ich sehe vor mir Hans Schemm, den nimmermüden harten Kämpfer Adolf Hitlers. Tag und Nacht stand er in der Kampfzeit auf dem Posten. Bewundernswert und fast unverstänlich seine Zähigkeit. Mit klarem Blick sah er die Bresche, wo es galt, den Feind zu packen. Auf unendlich viel Kampffahrten durften wir ihn begleiten. Schier Unermessliches hat er geleistet im Kampf für das Dritte Reich. Fest steht sein Werk, die Bayerische Ostmark, und so vieles plante er noch für die kommende Zeit. Schmerz erfüllt stand der Führer vor der Bahre seines treuesten und rastlosesten Kämpfers in dieser entscheidungsvollen Zeit.

Auf seinen Sturmfahrten durch deutsche Lande sah er die deutsche Lehrerschaft, wie sie nach dem Lichte rang. Seine sonnige begeisternde Kämpfernatur rief sie alle zusammen. Und gar bald erstand im politischen Kampf ein Sturmtrupp deutscher Erzieher, die sich zu ihm scharten und ihn zum Herzog wählten. Seine Aufgeschlossenheit, seine sich über alles hinwegsetzende geistige Größe, sein lächelnder Mund, der in gefährlicher Zeit Menschen begeistern konnte, rafften alle auf zu Mut und zu neuer Kraft. Mit grenzenlosem Vertrauen standen sie alle zu ihm und mit ihm zum Führer.

Sein Kampf für Volk und Vaterland war beispiellos. Getragen von einer rührenden Gottgläubigkeit stand er im deutschen Volk als der Gründer einer neuen Zeit, fand neuen Lebenszweck und weckte neue Lebenskraft. Millionen Hände streckten sich nach ihm und strecken sich auch heute nach ihm aus, ihm zu danken, ihn zu halten — nach seinen Händen, die heute nicht mehr sind und nicht mehr führen. Rücksichtslos war er gegen sich selbst, gegen andere aber von einer nicht zu überbietenden Fürsorge, Liebe und aufopfernder Hingabe.

Aus dieser seiner rastlosen Tätigkeit heraus holte ihn der unerbittliche Tod. Wie ein Held schritt er durch die Zeit. Wie ein Held starb er. Faltet die Hände zu einem stillen Gebet für ihn und schließt in dieses stille Gedenken auch seinen am Sonnabend verstorbenen Freund und Kampfgenossen ein: den Ministerialrat im Reichsministerium für Erziehung und Volksbildung Prof. Heinrich G. A. L. Auch er starb als Held im Kampf um das Dritte Reich. (Die Trauerversammlung erhebt sich zu stillem Gebet, begleitet durch das Lied vom guten Kameraden.)

Ich danke Ihnen.

So steht Hans Schemm vor uns als ein neuer deutscher Mensch. So kämpfte er in Bayreuth, der Stadt Jean Pauls, Richard Wagners, Chamberlains, die seinem Wesen die Richtung gaben. So wurde er selbst zum Chamberlain der deutschen Lehrerschaft.

In seiner Vaterstadt mußte auch das Haus erstehen, in dem all seine großen Gedanken um die Deutsche Erziehung, zusammengefaßt zu einem neuen deutschen Bildungs- und Erziehungsethos, die Deutsche Lehrerschaft verjüngen und beschwingen sollen.

Es lebe sein Geist. Ueber seinem Grabe steht die Ueberschrift Volk und Gott.

Geheiligt wird sein Name sein, der Name Hans Schemm wird niemals verklingen.

Hans Schemm, der Held der neuen Zeit. — Er kam mit der sonnigen Heiterkeit des ahnungslosen Siegfried, siegte im Kampf der völkischen Wiedergeburt und überwand den Drachengeist. Er war immer stärker als die ihn und uns umgebende Lüge. So trug er das Siegfried-Erbe in unsere Zeit herein, begeisterte Menschen zum Kampf und zeigte den suchenden Menschen den Weg zum Ja in dienender Gefolgschaft. Im Wesen seiner Siegfriednatur beruht auch seine Gottgläubigkeit. Er sprach vom Unergründlichen und führte uns auf nie gefannten Pfaden in das Land der Unsterblichkeit. Er war unser Herzog und Gründer göttlicher Größe zugleich. „Ein Lehrer, der nicht lachen kann, gehört nicht in die Schulstube“; mit dieser Sonne im Herzen zog er ein in Walkhall, den Marschbefehl auf seinen Lippen:

Faltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt; bleibt treu und stark, treu dem Führer, so bin ich immer unter euch.

Sein Befehl ruft uns zu neuem Schwur; Wir folgen Dir, Hans Schemm, und kämpfen in Deinem Geist! —

Heil Hitler!

Anschließend trug ein Mitglied des Sprechchors das Gedicht „Das Letzte“ von Franz Dibelius, gefallen am 19. August 1916 vor Thiaumont, die Gebietspielschar Berlin das Lied: „Wir Jungen tragen die Fahne zum Sturm der Jugend vor“ und der Sprechchor das Gedicht „Der Kamerad“ von Fernberth Menzel vor.

Den feierlichen Ausklang der Trauerfeier nach dem Vortrag des Liedes „Heilig Vaterland“ durch die Gebietspielschar Berlin bildete die Egmont-Duvertüre.

Zu der Arbeitstagung waren Vertreter des Staates, der Partei und der Wirtschaft erschienen. Der Leiter der Abteilung für berufliches Bildungswesen im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und Reichsreferent im NSDAP, Ministerialdir. Prof. Heering, leitete die Tagung mit einem grundlegenden Vortrag über Berufsbildung und Allgemeinbildung ein, in dem er forderte, daß die Herausarbeitung des Erziehungszieles der Berufsbildenden Schulen das besondere Bild des Berufes klar herausgehoben werden müsse sowohl nach seinem ethischen, als auch nach seinem technisch-wirtschaftlichen Inhalt. Sei das Bild klar, das von dem Beruf bestehen muß und seien die Werte erkannt, die zu seiner Erfüllung notwendig zu erarbeiten sind, so müsse in Zusammenarbeit mit der Praxis der Lehre das Wissen und Können mit dieser Erziehung verbunden werden.

Ueber die wichtige Aufgabe Organisatorischer Aufbau des beruflichen Bildungswesens sprach Oberregierungsrat Dr. Borst aus der württembergischen Unterrichtsverwaltung.

Das deutsche Berufsschulwesen ist in den deutschen Ländern sehr unterschiedlich gestaltet. Es müsse das Ziel der künftigen Arbeit am Berufsschulwesen sein, zu einer elastischen Einheit im Reich zu gelangen, die Gewordenes achten und die nicht unbedingt zu gleichen Formen, wohl aber zu einem für alle deutschen Länder gemeinsamen Inhalt der Aufgabe und der Arbeit das Berufsbildungswesens führen muß. Der Schulbesuch müsse in allen Ländern und für alle Berufe, auch für die gehobenen, pflichtmäßig sein und die gesamte Lehrzeit erfassen. Auch die ungelerten Arbeiter und die erwerbslosen Jugendlichen müßten betreut werden. Die kommende Reform habe bei aller Rücksichtnahme auf die Tradition Wert auf eine einfache Organisation des Schulwesens zu legen. Als Glied des gesamten Schulwesens habe sich die Berufsschule diesem einzufügen.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch einen Film ergänzt, der die Arbeit in der in Württemberg neu eingeführten Meister Schule zeigte. Diese Schulen haben die Aufgabe, den Gesellen Gelegenheit zum Beweise ihrer Leistungen zu geben. Sie führen alle Berufe und Stände zusammen und bilden so im weiteren Sinne eine Stätte der praktischen Arbeit für die Volksgemeinschaft.

Die Arbeit des zweiten Tages der Reichstagung führte mit einem Vortrag von Prof. Friedrich, des Leiters der Abteilung für Menschführung an der Hochschule in Clausthal über Wirtschaft und Berufsbildende Schulen. Er sagte u. a. seine Vollendung finde der Mensch in der Ganzheit seiner Persönlichkeit, in der weltanschauliche Klarheit, seelische Freiheit und überlegenes Können die unverfälschten Kraftquellen schaffen, von denen Ströme des Segens auf die Mitmenschen übergehen. Solche Menschen werden nicht durch Worte, sondern durch Vorleben gebildet. Hier liegt die große Aufgabe der Lehrerschaft, die diese Vollendung für sich erstreben und erringen muß. Der Aufbruch des deutschen Volkes, in dem wir leben, könne nur in jedem einzelnen Menschen begonnen und vollendet werden. Er habe immer neue Kräfte zu lösen und für ein fruchtbares Wirken im Dienste seines Volkes freizulegen. Denn das Können des einzelnen gehöre nicht ihm, sondern seinem Volke und Vaterlande.

Regierungs- und Gewerbeschulrat Dr. Werner sprach über Schulträgerschaft. Vereine, Innungen, Gewerkschaften, Gemeinden, kirchliche Körperschaften und auch Private haben Berufsschulen gegründet und unterhalten sie z. T. bis heute. Abgesehen von den Schwierigkeiten wirtschaftlicher und lehrplanmäßiger Art haben sich dabei Tendenzen der Erziehung gezeigt, die heute aus politischen Gründen nicht mehr geduldet werden dürften. Ein besonderes Verdienst um die Förderung des Berufsschulwesens hätten die Gemeinden. Als Ziel der weiteren Entwicklung müsse gelten, daß der Staat die Aufsicht übernehme, daß er die Gleichmäßigkeit der Lehrpläne überwache und die allgemeine Arbeit der Berufsschulen lenke. Wünschenswert sei ein möglichst bald zu veröffentlichsendes Reichsberufsschulgesetz.

Die Fragen der Schulaufsicht und Schulverwaltung behandelte Regierungs- und Gewerbeschulrat Gehrt. Für die Reform der deutschen Verwaltung hielt der Vortragende es für zweckmäßig, daß die gewerbliche Schulverwaltung neben die höhere Schulverwaltung gestellt und der Provinzialverwaltung zugeteilt werde. Eine einfachere Gestaltung der Bürotätigkeit könnte dazu führen, daß künftig die Revisionen in den Unterbezirken überflüssig werden, weil der Aufsichtsbeamte selbst ihre Pflicht übernehmen könnte. Ihm müßten dann Fachberater an die Seite gestellt werden, die zu Stützen nationalsozialistischer Kulturpolitik in der Berufsschule werden müßten.

Die Tagung erhielt durch den Besuch des Reichserziehungsministers Ruß ihr besonderes Gewicht. In einer Ansprache führte der Minister aus:

Politik und besonders Staatspolitik sei eine Angelegenheit der Vernunft, die dazu zwingt, die vorhandenen Schwierigkeiten und Naturgesetze zu achten. Die Partei als solche brauche keine Rücksichten solcher Art zu nehmen, wie sie der Staatsführung auferlegt seien, sie müsse vielmehr das einmal als richtig Erkannte bedingungslos verfolgen. So ergänzen sich Staat und Partei und so werde die Partei der Motor der Staatsführung.

Bei der sachlichen Arbeit fanden die Leiter der einzelnen Aufgabengebiete Unterstützung durch vorbereitende und klärende Tätigkeit der Organisation der Partei. Sie haben in den Zeiten des Kampfes gegen die Vielzahl früherer Verbände gestanden und mußten im Augenblick der Machtübernahme diese Verbände beiseite räumen, um die einheitliche Linie zu gewinnen, die allein gelten dürfe. Die Organisationsfrage hätte deswegen nur in dem Sinne entschieden werden können, daß nur solche Verbände Anerkennung

gefunden, die unter der Flagge des Nationalsozialismus gegründet wurden und tätig waren. „Ich erkenne nur solche Organisationen an“, so sagte der Minister, „die die Weiche des Kampfes vor dem 30. Januar 1933 erhalten haben, keine anderen. Der Nationalsozialistische Lehrerbund werde unverändert die einzige Organisation sein, die auf schulischem Gebiet zu arbeiten habe. Seit der Machtübernahme treibt der Nationalsozialismus „angewandte Wissenschaft“, d. h. neben die Erziehung des einzelnen zum Bewußtsein der unerhörten Verantwortung des nationalsozialistischen Erziehers müsse nun die Vertiefung des Könnens als Aufgabe der Organisation treten. Hier liege die Notwendigkeit für die Schaffung von besonderen Fachschaften, die helfen müßten, den neuen Lehrer zu formen.

Der weitere Grundgedanke, der als Fundament einer kommenden endgültigen Schulreform zu gelten habe, sei eine unausgesetzte Auslese in der Jugend. Mit dieser Auslese müsse das Führerkorps für die deutsche Zukunft entdeckt werden. Es wird seine wesentliche Eigenheit in der Qualität seiner Bildung und seines Könnens zu beweisen haben.

Solche Grundgedänge, so fuhr der Minister fort, ergeben eine einfache Gliederung des Schulwesens, die in der kommenden Schulreform ihren Niederschlag finden wird. Vor allem müsse die Auspowerung der Volksschule endgültig beendet werden. Der Besuch der höheren Schule dürfe, das sei Grundgedanke, nicht mehr der freien Wahl des Schülers überlassen bleiben.

Ein stärkerer Ausbau des deutschen Hilfsschulwesens soll die Volksschule entlasten und zu höheren Leistungen befähigen. Im 7. Schuljahr müsse allgemein eine Fremdsprache, und zwar Englisch einsetzen. Ein 8. bis 10. Schuljahr müsse sich als Mittelschule an die Volksschularbeit anschließen. Auch diese werde für die begabten Kinder nicht der Abschluß ihrer Bildungsbahn sein, sondern soll zur höheren Schule führen. Fach- und Berufsschulen würden die Aufgabe erhalten, nicht etwa den traditionellen Schulunterricht fortzusetzen, sondern sollen die Stätten sein, in denen die besten fachlich und menschlich hervorragend geschnitten Kömmer ihres Berufes herangebildet werden, die fähig sind, ihrem Beruf wertvolle Förderer zu werden.

Ueber Zusätzliche Berufsschulung sprach Oberstadtschuldirektor Bauer. Man müsse sich hüten, Aufgaben, die der Pflicht-Berufsschule zuständen und von ihr gelöst werden könnten, irgendwelchen Sondereinrichtungen zu übertragen. Wo gute Einrichtungen vorhanden sind, dürften sie nicht gefährdet werden. Es wäre eine Störung der planmäßigen Ausbildung und wäre zu verwerfen, wenn versucht wurde, neben der gut ausgebauten Pflichtschule eine sogenannte zusätzliche Schulung in Abendkursen während der Lehrjahre in unzulänglichen Räumen, mit unzulänglichen Einrichtungen und mit Aufgaben einzurichten, die der Berufsschule gestellt sind und von ihr besser gelöst werden.

Erst wo die Pflichtschule ihre Aufgaben erfüllt hat, beginne die Möglichkeit der zusätzlichen Berufsschulung, die den bildungshungrigen Arbeitern den Weg zu größerem Können öffnen muß. Diese Schulung dürfe kein eigenes Ziel verfolgen, sondern stehe in organischem Zusammenhang mit der gesamten Berufsschulung. Pädagogische Voraussetzungen seien auch hier ungeschmälert zu erfüllen. Ihnen würde am ehesten durch die Einschaltung der Berufsschullehrer in die Arbeit entsprochen werden können. Dilettantismus sei die größte Gefahr, die hier besonders nahe liege.

Die Durchführung des Staatsjugendtages hat für die Berufsschulen ein besonderes Gesicht. In einem Vortrag über „Der Staatsjugendtag an den Berufs- und Fachschulen“ legte Diplomhandelslehrer Crée die Schwierigkeiten dar, die entstehen, wenn die unabdingbaren Ansprüche der Berufsschulung mit den Notwendigkeiten zusammentreffen, die für die zweckmäßige Ausgestaltung und die Ausdehnung des Staatsjugendtages auf die beruflich tätigen Jugendlichen gegeben sind. Eine Verlegung der Berufsschularbeit auf die Abendstunden oder gar auf den Sonntag müsse wie jede Schmälerung ihrer Tätigkeit außerhalb jeder Erörterung bleiben.

In der Morgentagung des 30. März nahm P. g. Roder, Bayreuth, noch einmal das Wort. Er führte aus, daß der NSLB die Tradition Schemm pflegen und hochhalten werde und daß als schönster Beweis des Schemmgeistes die zielvolle Arbeit in der Organisation der Berufsschulen die Spezialaufgabe sei.

Eine geschlossene Amtswalvertagung unter Leitung des Reichsfachschäftsleiters Direktor Pipke bildete den Abschied der Reichstagung.

Die Hans-Schemm-
Erinnerungsplakette
Alexisbad



Der neue Unterrichtsfilm

Der Lernfilm ist da! Er reiht sich mit an erster Stelle ein in die nach nationalsozialistischen Grundsätzen erstrebten neuen Lernmethoden unserer Schulen. Die Technik stellt sich in den Dienst des lebendigen Anschauungsunterrichts zum Besten der kommenden Generationen. Bereits im Juli v. J. wurde deshalb eine Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, „Die Reichsbildstelle“, ins Leben gerufen und mit deren Leitung Kapitänleutnant von Werner betraut.

Diese Reichsstelle hat die Aufgabe, die für den Unterricht notwendigen Schulfilme pädagogisch methodisch vorzubereiten, technisch ausführen zu lassen und durch eine bis in die kleinste Schulstelle reichende Organisation in die Unterrichtsarbeit des Lehrers einzubauen.

Der „Reichsbildstelle“ unterstehen 23 neugeschaffene Landesbildstellen, und zwar:

1. Die Landesbildstelle Ostpreußen in Königsberg.
2. „ „ Pommern in Stettin.
3. „ „ Grenzmark in Schneidemühl.
4. „ „ Niederschlesien in Breslau.
5. „ „ Oberschlesien in Oppeln.
6. „ „ Mecklenburg in Schwerin.
7. „ „ Berlin-Brandenburg in Berlin.
8. „ „ Provinz Sachsen in Halle a. d. S.
9. „ „ Sachsen in Dresden.
10. „ „ Schleswig-Holstein in Elmsborn.
11. „ „ Hanfa (für Hamburg, Lübeck und Bremen) in Hamburg.
12. „ „ Hannover (für Braunschweig u. Schaumburg-Lippe).
13. „ „ Westfalen in Dortmund (gleichzeitig für Lippe).
14. „ „ Niederrhein in Düsseldorf.
15. „ „ Rheinland in Köln.
16. „ „ Hessen-Nassau in Frankfurt a. M.
17. „ „ Hessen in Darmstadt.
18. „ „ Thüringen in Weimar.
19. „ „ Rheinpfalz in Kaiserslautern.
20. „ „ Nordbayern in Bayreuth.
21. „ „ Südbayern in München.
22. „ „ Württemberg in Stuttgart.
23. „ „ Baden in Karlsruhe.

Diese Landesbildstellen besorgen nun in den von ihnen betreuten Gebieten die Zuweisung der Filmanlagen an die Schulen.

Der vorgeordneten Reichsbildstelle sind neun Beiräte zugeteilt. Der NSLB. wird nach dem Erlaß des Reichsministeriums zur Mitarbeit maßgebend herangezogen und stellt einen Vertreter -- (Lehrer) -- als pädagogischen Mitberater ab.

Die anderen acht Beiräte sind:

- ein Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung,
- ein Vertreter des Reichspropagandaministeriums,
- je ein Vertreter der vier größten Unterrichtsverwaltungen von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg,
- ein Vertreter des deutschen Gemeindetags
- und der Leiter der Reichsvereinigung deutscher Lichtbildstellen.

Eigene Referate für Filmfragen wird der NSLB. für seine Untergliederungen nicht einrichten; auch wurde mit Rücksicht auf die erwartete Gründung der „Reichsbildstelle“ im NSLB. ein Reichsreferat für Film nicht geschaffen. Die Mitarbeit des NSLB. an diesem für den Unterricht so bedeutsamen Lernmittel geschieht von nun an folgenderweise:

Bei der Hauptamtsleitung des NSLB. in Bayreuth wird ein pädagogischer Beirat geschaffen, mit dessen Vorsitz Pg. Seibold-Bayreuth betraut wird. Dieser ist auch zugleich der Leiter der Landesbildstelle Nordbayern, ebenfalls in Bayreuth. An allen übrigen Landesbildstellen werden für deren Bezirk ebenfalls Beiräte gebildet. In Gauen, in denen bisher Filmsachberater aufgestellt waren oder noch sind, werden diese in den Beirat der zuständigen Landesbildstelle aufgenommen.

Welche Tätigkeit haben nun die Beiräte des NSLB. in den einzelnen Landesbildstellen auszuüben? Es handelt sich um die Überprüfung und Beurteilung der bereits vorhandenen Lehr- und Unterrichtsfilme,

Stellungnahme zu den von der Reichsstelle hinausgegebenen Filmen, Herstellung eines Verzeichnisses der auf Grund der Lehrpläne notwendigen Filme für die verschiedenen Schulgattungen und Unterrichtsfächer,

Bearbeitung von neuen Unterrichtsthemen bis zum Drehbuch und Herstellung von Filmen durch technisch und pädagogisch geschulte Kräfte.

In einzelnen Gauegebieten sind bereits vor der Errichtung der Reichsstelle Bild- und Filmstellen geschaffen worden. Die Mitglieder derselben können dem neuen Beirat eingegliedert werden. Es ist vom Hauptamtsleiter des NSLB. ausdrücklich verboten worden, daß sich neben diesem Beirat noch besondere Stellen innerhalb des NSLB. in dieser Sache betätigen. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß die Arbeit des Beirats lediglich beratend, nie bestimmend sein kann.

Es ist zu erwarten, daß durch die Zusammenarbeit von NSLB. und den Leitern der Landesbildstellen im Hinblick auf das große Ziel wirklich aufbauende Tätigkeit geleistet wird.

Die deutsche Erzieherchaft in der volksdeutschen Front

15000 B D A-Schulgemeinschaften betreuen 9400 auslanddeutsche Schulen / Von Dr. H. Schoeneich.

Die ungeheure Erziehungsaufgabe des Nationalsozialismus läßt sich auf die Formel bringen: Gemeinschaft des gesamten Volkes in Gesinnung und Tat! Die volkstümlichen Schlagworte „Einer für alle, alle für einen“ oder „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ wollen alle das Wort des Führers von der „nationalen Solidarität“ wahr machen helfen.

Das Bewußtsein dieser Verpflichtung nun über die Reichsgrenzen hinaus auszudehnen auf alle deutschen Volksgenossen in der Welt, war von jeher die Aufgabe der volksdeutschen Arbeit, verkörpert im „Volksbund für das Deutschtum im Ausland“. Neben der Verpflichtung aber, sich als Deutscher schlechthin einzusetzen für alle Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen, hat sich im BDA eine ganz besondere Front volksdeutscher Verbundenheit entwickelt, die seit dem Weltkrieg unter dem Schlagwort wuchs: Reichsdeutsche Schule für auslanddeutsche Schule! In der Tat hat das Millionenhilfswerk des BDA in diesen Jahren unzähligen auslanddeutschen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen erst das

Weiterbestehen ermöglicht. Wenn das Leben einer Schule getragen wird von Eltern, Lehrern und Schülern, so darf der BDA mit Freude und Stolz feststellen, daß seine „volksdeutsche Arbeit“ für das gesamte Auslandsdeutschtum ganz besonders getragen war von Eltern, Lehrern und Schülern hier im Reich.

Sie wissen, daß sie trotz aller Nöte und Sorgen hier im Reich doch wenigstens in Ruhe und Sicherheit an ihrer Aufgabe arbeiten können, unserer Jugend eine Zukunft zu schaffen durch Erziehung und Ausbildung. In Ruhe und Sicherheit können unsere Jungen und Mädchen ihre Fähigkeiten entwickeln und einsehen für einen Beruf, der ihnen für den Lebenskampf festen Boden geben und sie darüber hinaus in die Lage setzen soll, auch Dienst zu tun an den großen Aufgaben für Volk und Vaterland. — Aber im Ausland? Wie steht es mit der Zukunft der deutschen Jugend in so vielen Staaten, die kein anderes Ziel haben, als die deutschen Siedlungen von der Landkarte verschwinden zu lassen? Und wenn nun einmal in diesen Zeilen besonders die Rede sein soll von der Lehrerschaft — unter welchen Umständen

den arbeiten deutsche Lehrer und Lehrerinnen im Ausland an der entlagungsvollen und doch für das Gesamtvolk so ungeheuer wichtigen Aufgabe, eine deutsche Jugend heranzubilden!

In mehr als 9400 deutschen Schulen wächst auslanddeutsche Jugend heran. Viele stehen im Kampf um ihr Dasein, viele sind nur notdürftig und mangelhaft ausgestattet mit Büchern und Lehrmitteln, viele haben kümmerliche Gebäude oder gar keine eigene Unterkunft, viele sind nur auf kilometerweiten Wegen erreichbar! Und die deutschen Lehrer: viele haben keine feste Anstellung, keine Sicherung der Zukunft, keine freie Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeit! In Ost- und Südosteuropa namentlich werden noch bis heute immer wieder neue Mittel angewandt, um sie zu verdrängen oder zu zwingen, allmählich in Sprache und Gesinnung ins fremde Volkstum überzugehen und die ihnen anvertraute deutsche Jugend mit hinüberzunehmen. Bei jammervollen Gehältern, bei scharfer Beaufsichtigung und selbst unter persönlichen Drohungen stehen sie draußen auf Vorposten, diese Lehrer und Lehrerinnen der volksdeutschen Front. Sie unterziehen sich immer neuen Sprachprüfungen, sie leisten neben der reinen Unterrichtsarbeit sehr oft noch freiwilligen Dienst für ihre Volksgruppe als Leiter von Gesangsvereinen, von Büchereien, von Fortbildungskursen, als Organisten, als Berater jeder Art, als Schriftleiter und politische Vertreter. Sie werden um ihres Deutschtums willen versetzt in entlegene östliche, völlig unzugewiesene Gebiete, wo kaum noch ein paar deutsche Kinder zu erziehen sind. Sie werden verhaftet, oft mit lächerlicher Begründung, und wissen nicht, was aus ihrer Familie wird. Und sie sind zu Tausenden tätig auch noch da, wo gar keine deutsche Schulklassen mehr besteht und wo man nur noch als Wanderlehrer, im Einzelunterricht oder in besonderen Verbänden Dienst an der deutschen Jugend tun kann.

Dieses Heldentum deutscher Lehrer in aller Welt hat das Geheimnis seiner ungeheuren Kraft nur in einem: in dem Bewußtsein, nicht allein und verlassen zu stehen, sondern Glied zu sein der großen Gemeinschaft, die als deutsche Volksgemeinschaft überall

dort spürbar ist, wo noch deutsche Muttersprache gesprochen wird, wo noch deutsche Lieder gesungen und deutsche Geschichten erzählt werden! Und in der Alltagswirklichkeit spüren sie diese Gemeinschaft eben in der lebendigen und praktischen Deutschtumsarbeit, die vom BDA seit Jahren planmäßig und mühsam Stück für Stück aufgebaut worden ist. „Reichsdeutsche Schule, hilf der auslanddeutschen Schule!“ Das ist ein Kampfruf geworden, dem im Mutterlande von Jahr zu Jahr größere Scharen gefolgt sind. Heute hat der BDA über 15 000 Schulgemeinschaften, die in den verschiedensten Formen an seinen Zielen mitarbeiten. Die große Sonderverantwortung aber gerade der Lehrerschaft wird klar erkannt in den grundlegenden Erlassen der Kultusminister, wie in den Beschlüssen der Erzieherverbände und in den Vorschriften der Lehrpläne. Alles das kommt auf das eine hinaus, das seinen stärksten Ausdruck findet an dem vom BDA jährlich veranstalteten „Tage des deutschen Volkstums“: die deutsche Schule in der Welt ist diesseits wie jenseits der Reichsgrenzen die Trägerin deutscher Zukunft, und die an ihnen wirkenden Lehrer sind eine besondere Front, angewiesen auf Kameradschaft und tatmäßige Verbundenheit genau so gut wie jeder andere Stand unseres Gesamtvolkes auch!

Im Rahmen des BDA versorgt so die reichsdeutsche Lehrerschaft ihre auslanddeutschen Kollegen mit Büchern und Lehrmitteln, mit Rat und Auskunft, mit planmäßig gepflegten persönlichen Beziehungen. Draußen müssen sie ebenso wie drinnen teilnehmen an jeder geistigen Bewegung des Gesamtvolkes!

Dieses Ziel ist so gewaltig, daß es wirklich die Gesamtfront aller Berufenen erfordert! So muß die deutsche Erzieherchaft im Reich, soweit es bisher noch nicht der Fall war, neben ihren staatspolitischen reichsdeutschen Aufgaben sich auch noch eingliedern in die volksdeutsche Front, wie sie in der oben angedeuteten Arbeit des BDA gegeben ist. Das verlangt das Vertrauen, das die schwerkämpfenden Vorposten deutschen Schulwesens im Ausland auf das Mutterland gesetzt haben!

Rassengedanke und neue Erziehung / Von Dr. Karl Zimmermann.

Der Begriff Nationalsozialismus ist untrennbar mit dem Begriffe „Politische Erziehung“ verbunden. Der politische Mensch ist sein Ziel, will sagen der Mensch, der mit seinem ganzen Handeln, Denken und Fühlen überall und immer mit seinem Volksganzen verknüpft ist. Wie er aus diesem bewußt alle seine Kräfte empfängt, so gibt ihm dieses auch die Richtschnur für all sein Tun. Die Zielsetzung erscheint klar und einfach: Erhaltung und Höherentfaltung seines Volkes. Das heißt, nicht etwa nur zahlenmäßige Erhaltung und zahlenmäßiges Wachstum in irgendwelchen begrenzten Zeiträumen. Das heißt auch nicht etwa nur Erhaltung und Steigerung seiner kulturellen Leistungen in solchen Zeiträumen. Das heißt vielmehr Erhaltung und Mehung der Summe seiner wertvollen Erbanlagen als den ewigen Quellpunkten seines Lebens oder auch Erhaltung und Wachstum der rassistischen Grundlagen seines Daseins. Es gilt für uns durch den zeitlich begrenzten Zustand unseres Volkes in einem Jetzt oder irgend einem Früher hinabzuschauen in den überzeitlichen Strom seiner Erbanlagen, der durch die Jahrtausende geht und in dem der einzelne als winziges Teilchen mitgeführt wird. Alles, Wirtschaft, Kultur, Staat, Politik, sind nur Neußerungen dieses völkischen Lebensstromes, nie das letzte Wesentliche des Volkes selbst. Doch diese Lebensäußerungen wirken auf den Grund des Stromes zurück; sie können ihn hemmen, sie können ihn fördern. Dabei ist die Politik die führende und die entscheidende Lebensäußerung, und darum kann auf die Dauer nur eine Politik erfolgreich und sinnvoll sein, die die Zusammenhänge zwischen den Neußerungen des Lebens der Nation und seinen rassistischen Quellen überschaut und sich von dieser Erkenntnis leiten läßt. Das ist aber das wesentliche Kennzeichen der nationalsozialistischen Politik. Sie ist mithin in ihrem letzten Willen und in ihrem inneren Wesen Rassenpolitik. Alle anderen Formen der Politik sind ihr nicht neben-, sondern eingeordnet. Das gilt insbesondere von der Kulturpolitik und der Staatspolitik. Auch Kultur ist ja nur Lebensäußerung der Rasse, und der Staat ist richtig gesehen nicht Selbstzweck, sondern die

Organisation der Rasse zur Erhaltung und Entfaltung ihres Lebens. Damit wird der Rassengedanke für alle Lebensformen unseres Volkes, für Kultur und deren große Einzelformen, Recht, Kunst und Wissenschaft, für Wirtschaft und Staat der führende und herrschende. Damit wird auch die politische Erziehung unseres Volkes und vor allem die seiner Jugend zu einer rassenpolitischen, die Lehre und die Wissenschaft aber von dieser Erziehung, fachmännisch gesagt, Rassenpädagogik. So bestimmt der Rassengedanke für die neue Erziehung und nicht zuletzt für die bedeutsamste öffentliche Erziehungseinrichtung, die Schule, das Ziel, aber auch den Weg. Man hat die neue Schule Weltanschauungsschule, Charaktererschule, auch Leistungsschule genannt. Das ist alles richtig, jedoch jede einzelne Bezeichnung trifft nur eine einzelne Seite von ihr. Einheit und innere Verbindung erhalten diese allein im Rassenbegriff, so daß man der neuen Schule keinen treffenderen und umfassenderen Namen als Rassenschule geben kann. Gewiß ist sie zugleich Weltanschauungsschule, indessen gerade weil sie Rassenschule sein soll. Denn nur eine Weltanschauung kann die Schulen aller Gattungen durchdringen, die die Grunderkenntnisse und die Grundwerte für unser völkisches Leben instinktiv und verstandesmäßig umfaßt. Nur diese eine Weltanschauung kann die artgemäße sein, die rassistisch gebundene und blutbedingte. Indessen mit dieser Weltanschauung ist für die Schule noch nichts anderes gewonnen, als eine Summe von Einsichten und Ueberzeugungen, in Kopf und Herz gepflanzt, oder anders ausgedrückt, die Bildung und Befestigung einer artgemäßen Gesinnung, die sich noch durch die Tat zu bewähren hat. Dazu bedarf es jenes Zusammenwirkens mit den Kräften des Willens, das den Charakter eines Menschen ausmacht, und darum stellt die Charakterbildung das höhere Ziel der Erziehung dar. Und ein Drittes noch: darüber hinaus liegt wieder die Leistung. Sie baut außer auf der Weltanschauung und dem Charakter noch auf einer dritten Voraussetzung auf: dem Besitz von Kräften des Körpers und des Geistes zur Durchführung der von Weltanschauung und Charakter gestell-

ten Aufgaben. Aber überall ist die Erziehung bei diesem großen Werke, Bildung einer artgemäßen Weltanschauung, Stählung eines völkischen Charakters, Erzielung von Höchstleistungen im Dienste des Volksganzen, an Blut und Rasse gebunden. Die Kräfte des Geistes, des Willens und des Körpers der zu Erziehenden müssen blutmäßig auf die Weltanschauung der Erziehung angelegt sein, und daher müssen die Erzieher in ihrem Blutserbe den Erziehenden verwandt sein, wenn die Weltanschauung tief in Hirn und Herz der ihnen anvertrauten Jugend Wurzel schlagen soll.

Jede Rasse ist den allgemeinen Gesetzen des Lebens untertan, den Gesetzen der Auslese, der Vererbung und der Rassenkreuzung, und die Art ihrer Erfüllung ist auf der Entwicklungsstufe des menschlichen Lebens an die Erfüllung besonderer Grundwerte gebunden. Sie heißen Rasseninstinkt und Rassenbewußtsein, und für die Herren- und Kulturrassen dazu Wehrhaftigkeit, Führertum und Gott. Als Grundwerte gelten sie so, wie sie unser Hans Schemm immer wieder gepredigt und tief gedeutet hat, nicht als blasse Abstraktionen, nein, als ewig wirkende Gemeinschaftskräfte, die jede Rasse ihrem Wesen gemäß zur Selbsterhaltung und Selbstentfaltung in Jahrtausenden entwickelt hat. Aber jede Rasse erfüllt diese ihrem Wesen gemäß in besonderen Formen. Für das deutsche Volk wird diese Form bestimmt durch den Begriff nordisch-heroiisch. Dieser Begriff ist kein willkürliches Ideal, sondern durch die blutmäßige Zusammensetzung des deutschen Volkes gegeben. Gewiß, es ist wie alle Kulturvölker der Erde, kein reinrassiges mehr, wohl aber ein gut mischraffiges mit einer starken durchgehenden nordrassischen Dominante. Und auf sie gilt es zu hören, und sie gilt es zu stärken; denn sie ist bestes natürliches Gut und einigendes Band für alle deutschen Stämme. Der Geist der Erziehung aber, der von ihr durchdrungen ist, wird dort in der Jugend am besten Widerhall finden, wo im Blute der natürliche Resonanzboden dafür liegt. Wo er indessen schwächer ist, wird um der gleichen inneren völkischen Ausrichtung willen die Arbeit der Erziehung um so nachhaltiger und hingebender sein müssen.

Aller Erziehung müssen Ideale voranleuchten. Diese Ideale sind für uns die rassische Aristokratie unseres Volkes, die beileibe nicht identisch ist mit einer Namensaristokratie. Das blutbedingte Wert-Erleben dieser Besten bestimmt den sittlichen Inhalt der neuen Schule, ihren stofflichen hingegen die geschichtlich gewordenen, politischen und geographischen Lebensbedingungen unseres Volkes. Damit entspricht die deutsche Schule der Zukunft der großen Formel des Nationalsozialismus, Blut und Boden. Alle führenden Begriffe einer überlebten rationalistischen und idealistischen Erziehungsphilosophie bleiben ohne den Rassegedanken blutlos und leer. „Gut“ hat nur Sinn in Beziehung gesetzt zur Frage der Lebensentfaltung, das ist zur Rasse, „wahr“ ist nur, was eine wahrheitliebende Rasse als Wahrheit erkennt (Wahrhaftigkeit gehört aber neben der Treue und dem Ehrsinne zu den Grundtugenden des nordischen Menschen), „schön“ nur, was dem künstlerischen Ideale einer Rasse entspricht. Damit entfallen auch fremde, außerhalb des Rassebegriffs liegende Bildungsziele wie Antike, Europäismus, das Humanitätsideal, die moderne Zivilisation und ähnliches für die deutsche Schule. Die Geschichte der Römer und Hellenen schenkt uns an rassischen Erkenntnissen viel, aber die größte davon ist, daß sie die besten Römer und Hellenen waren solange in ihrer Erziehung ihr Wesen, ihr Wille, ihre Sprache, die Stimme ihres Blutes führte. Noch weniger als eine ferne und zeitlich ungenaue umgrenzte Antike kann für uns das alte Humanitätsideal, jener rassegelöste, blutleere Allgemeinbegriff eines höheren geistig-ästhetischen Menschentums Ziel sein. Wir setzen dem vielmehr das Ideal des in sich harmonischen, nordrassisch bedingten Menschentums entgegen. Nach alledem kann es für uns nur ein Erziehungsziel geben: die Erziehung zum deutschen Menschen.

Gleichwie die Bestimmung des Zieles der neuen Schule ist auch die ihres Aufbaues und ihrer Methode jenseits des Rassegedankens undenkbar. Eine Zeit des Irrglaubens an die Allmacht der Erziehung auf der Grundlage lamarkistischer Gedankengänge liegt hinter uns. Die Verbesserung des — in Wirklichkeit ach so verschlechterten — sozialen „Milieus“, eine „Demokratisierung“ der Bildung und die höchste Verfeinerung der pädagogischen Methoden sollte früher das Menschengeschlecht emporführen, wobei man den dadurch für das einzelne Individuum erzielten Fortschritt ohne weiteres und ohne Nachprüfung als vererbbar ansah. Eine er-

schreckende Inflation neunstufiger höherer Schulen und eine Ueberproduktion von Jungphilologen, eine allgemeine Uebersteigerung der schulischen Vorbildungsanforderungen der einzelnen Berufsklassen mit den rasseverbrauchenden Folgen der Spätheife waren die bekannten Begleiterscheinungen. Ihre rassezerstörende Auswirkung mußte um so stärker sein, als sie sich mit anderen Grundfehlern unseres öffentlichen Erziehungswesens verbanden, die sich gleichfalls schon seit Jahrzehnten verhängnisvoll auf die rassische Substanz unseres Volkes auswirkten. Die gehobene und lange schulische Ausbildung der Begabten ging wirtschaftlich im wesentlichen zu Lasten der Familie. Zugleich nahm für die so Ausgebildeten mehr und mehr die Aufnahmefähigkeit des Berufsmarktes ab. Immer deutlicher wurde so das Verhängnis: man suchte den sozialen Aufstieg des Nachwuchses mit einer Kleinhaltung der Familie und damit ihrem biologischen Niedergange zu erkaufen. Eine übermäßige Konzentration der höheren Schulen in den Städten, insbesondere Großstädten, mit ihren unsicheren, schwankenden wirtschaftlichen Verhältnissen und ihren Verfallsitten steigerte den Schaden in einem noch nicht übersehbaren Ausmaße.

Heute schauen wir auf unser vielgerühmtes und vielbewundertes öffentliches Erziehungs- und Bildungswesen von dem höheren Blickpunkte der rassienpolitischen Wertung aus als auf eine öffentliche Einrichtung, die dem deutschen Volke schwere Opfer an rassischer Substanz gekostet hat, und die nationalsozialistische Ordnung der Dinge geht nun daran, die Schäden wieder gut zu machen. Zahl und Besuch der höheren Schulen wird nach dem Gesetz dem wirklichen Bedarf angepaßt, der Zustrom zu den Hochschulen durch Auslese geregelt und bei der Verteilung der Schulen, darunter nicht zuletzt der Lehrerschulen, wieder das Land, die einst so verachtete „Provinz“ bedacht. Landschuljahr und Landheime wirken in derselben Richtung der Förderung der Schollenverbundenheit und Entstädterung.

Vom Standpunkte des rassischen Denkens aus ist eine Gliederung der Schulen nach Eignung und Begabung der Schüler gefördert. Wie der Nationalsozialismus als biologisch denkende Weltanschauung die naturgegebene blutmäßige Verschiedenheit der Völker untereinander betont und anerkennt, so anerkennt er auch die Verschiedenheit der naturgegebenen Anlagen und Begabungsunterschiede innerhalb des eigenen Volkes, und damit das Führer- und Persönlichkeitsprinzip. Das bedingt ganz von selbst eine Schulgliederung gemäß der natürlichen Begabungsgliederung dieses Volkes, das nun einmal Minder-, Durchschnittlich-, Gut- und Hochbegabte aufweist. Der Irrglauben aber, daß man diese Unterschiede durch die methodischen Künste der Erziehung weitgehend ausgleichen könnte, ist heute durch die Zwillingsforschung, die zeigt, daß die Anlage für die Leistung eines Menschen wesensbestimmend, die Erziehung aber nur mitbestimmend ist, nahezu exakt widerlegt. Freilich, die organisch bedingte Gliederung des Schulwesens kann nur im Rahmen einer organisch bedingten inneren Einheit erfolgen. Diese ist durch die Forberung einer einheitlichen Gesinnungs-, Charakter- und Körperbildung auf der Grundlage einer blutbedingten Weltanschauung gegeben. Von da aus gesehen sind alle Schulen Volksschulen, haben sie alle einen Ausgang, den deutschen Menschen, und ein Ziel, den deutschen Menschen. Vom Weltanschaulichen gesehen gewinnt aber auch die Macht der Erziehung wieder, was sie durch die naturwissenschaftliche Erkenntnis verloren zu haben schien. Denn nur von da kann sie ja eine Zielsetzung empfangen, die sich unmittelbar auf die Rasse im Sinne der Aufartung auswirken muß. Die Schule muß weltanschaulich überall nur die gleiche Ausrichtung haben, und nur Eignung und Begabung sollten die einzelnen Gattungen schaffen. Sie hat der Jugend eine allgemein völkische Erziehung und Bildung zu geben, die nichts zu tun hat mit dem Gedanken einer enzyklopädischen Allgemeinbildung. Sie soll vielmehr in der Jugend nur die naturgegebenen Anlagen entfalten, die sie braucht, um dem Volksganzen organisch verbunden zu sein und als dienendes Glied in ihm wirken zu können. Dadurch wird der Schule auch wiederum die viel geforderte „Lebensnähe“ gegeben. Diese Lebensnähe der neuen Schule ist nicht gleich zu setzen einer verfrühten Berufsausbildung, sondern bedeutet eben lebendige Erfassung der natürlichen allgemeinen Lebensbelange und Lebensbedingungen des eigenen Volkes. Der Führer hat es in seinem Grundbuche des Nationalsozialismus deutlich genug hervorgehoben, daß die Schule für

dies, immer wieder griff er auf alte, angefangene „epische“ Stoffe zurück und feilte, formte und trug sie jahrelang mit sich. Immer aber auch verwarf er bei Beendigung jeder neuen Novelle die alte; bis er schließlich gar nichts mehr von seiner epischen Begabung hielt. So bekannte er wieder: „Um die Ehre, als deutscher Novellist genannt zu werden, gebe ich Blutwenig.“ Und doch wurden ihm auch diese schüchternen Versuche eines sich selbst noch nicht verstehenden Talent es nie ganz fremd. Nach Jahren der Rückschau gab er die für seine Art wesentlichen Novellen 1855 in einem besonderen Bändchen heraus.

Hebbels erste Versuche, die er später überhaupt nicht anerkannte, sind nur entwicklungsgeschichtlich reizvoll und mögen kurz gestreift werden. Denn sie verraten, wieso er zu einer Eigenart gelangte, was ihn von seiner kärglichen Frühlektüre bestimmte. Kaum ein Dichter wurde wohl mehr in seiner Kunst durch seine Jugendzeit bestimmt als Hebbel. „Das Kind ist der Vater des Mannes.“ Er empfing das Bluterbe seines niederdeutschen Stammes; und von diesem ist durch sein trauriges Jugendschicksal in der Hauptsache nur das Große, Wilde, Herbe, Düstere, nicht das Milde, Zarte, Lichte zur Entwicklung gelangt; oder dies erst in ganz später Zeit, sowohl in seinem Charakter als auch in seiner Kunst. Den düsteren Blick lernte er in der niedrigen Arbeiterstube Wessellbürens, und die Einsicht, die er als junger Schreiber auf dem Gericht in die Nachtseiten der menschlichen Natur erhielt, gewährte ihm keine abgeklärte Lebenserfassung. Sein leidenschaftlicher, selbstquälerischer Zug bedurfte der milden Gegenwirkung, die aber ausblieb. Während harter Nöte brodelte sein Dichtergeist in der hohen Jugendstirn. Seine Phantasie und sein Hunger nach Ueberwindung dieser schweren Wirklichkeit trieben ihn zum Lesen. Jean Paul und E. T. A. Hoffmann sind seine ersten Freunde. Da sprudelt seine eigene Dichterquelle. 1830 schreibt der 17jährige die erste Erzählung: „Solion, ein Nachtgemälde.“ Man erkennt ein düsteres Traumstück, mit tiefem Trübsein getränkt. Fast melodramatisch sucht Hebbel in Wortklängen, in rhythmischem Satzfall und in Lautklängen romantische Schauerwirkung zu erreichen. Unbewußt jedoch geht in diesem kurzen Versuch ein Drängen nach starker Tatsächlichkeit, nach Ueberwindung romantischer Unklarheit. Das Traumbild wird von der Wirklichkeit eingegrabmt; der Traum überwindet sich selbst. Hier zeigt sich das ernste Bemühen um scharfe Zeichnung. In den folgenden Erzählungen „Des Greises Traum“, das wiederum eine Flucht vor der irdischen Bedrängnis bedeutet, und in den „Einsamen Kindern“ findet Hebbel schon etwas von sachlicher Darstellung eines dunklen Erlebnisses. Es ist die Zeit, als er in seinem Tagebuch gesteht, durch Uhländ habe er erst erfahren, daß der Dichter nicht in die Natur hinein, sondern aus ihr heraus zu dichten habe. Sein Ringen nach der ihm gemäßen Ausdrucksform geht über die auffallend stark und straff geschriebene Skizze „Der Brudermord“. Die beängstigende Knappheit im Schluß erscheint schon echt hebbelisch. Wir finden sie in des Dichters letzter Novelle: „Die Ruh“ in ihrer ganzen Kraftheit. 1832 wurde eine andere Geschichte druckreif: „Der Maler“, die Hebbel: „Versuch in der Novelle“ unterschrieb. Von dieser Zeit steht in seinem Rechenschaftsbericht, in seinem Tagebuch: „E. T. A. Hoffmann gehört zu meinen Jugendbekannten, und es ist recht gut, daß er mich früh berührte. Ich erinnere mich, daß ich von ihm zuerst auf das Leben als die einzige Quelle echter Poesie hingewiesen wurde.“ Auch in diesem „Versuche“ behandelt Hebbel wieder einen schicksalhaft dunklen Stoff. Er kann hier Eigenerlebtes aussprechen, sich selbst von der Last des Tages befreien. Während aber bei seinem neuen Lehrmeister E. T. A. Hoffmann die Wirkung des Gegensatzes zwischen Wunsch und Leben: Ironie oder sogar: Humor auslöst, hämmert bei Hebbel schon die Tragik auf. Und noch eins ist bezeichnend für die Entwicklung zum dramatischen Aufbau: Diese und die beiden folgenden längeren Erzählungen sind in kurze Kapitel eingeteilt, die wie Einzelszenen abgefaßt und völlig geschlossen sind. („Die Räuberbraut“ und „Barbier Zitterlein“.) Ueberall gebricht es hier noch an der Technik, die von Anfang an die Teilnahme an dem Helden der Erzählung fesselt. Kleist wurde hierin später sein Meister. Aber durch die schon erwähnten Szenen konnte er dem Verhängnis ausweichen, von dem er selbst klagt in einem Briefe: „Ich bin immer gleich am Ende, alles erscheint mir so unwichtig, so überflüssig.“ Auch in der erwähnten

Novelle „Die Räuberbraut“ findet man Selbsterfahrungen Hebbels. In dem Versuche, ein psychologisches Problem, besser: einen Seelenkampf zu berichten, nähert er sich immer mehr dem Dramatischen. Wieder: romantischer Klang und realistische Anschaulichkeit, dazu ein theatrales Herauswachsen der Charaktere aus der Handlung. Damit ist der Weg zum eigenen Schritt gefunden. Den „Barbier Zitterlein“ erkennt Hebbel in seinem Tagebuch als die erste Novelle an. Goethe und Kleist sind ihm vertraut geworden, die Entwicklung der Seele seiner Charaktere verfolgt er mit feiner Beobachtung. Nicht mehr das Außen bleibt ihm Hauptsache; er wird ganz Ohr und Auge für das Innenleben. Wo E. T. A. Hoffmann „Dichtung und Wahrheit“ in ihren Grenzlinien verwischt im Uebervernünftigen, steht von nun an Hebbel mit beiden Füßen im wirklichen Leben, das innerhalb der Menschenseele genau so wunderbar Irrationales, Unfassliches birgt.

Die Erzählung „Barbier Zitterlein“ steht, wie wir ausführten, auf der Grenzschiede in der Entwicklung von Hebbels Novellenkunst. Hier, während der Niederschrift, las er Kleist, der in jenen 30er Jahren kaum beachtet wurde; den nur ein Tieft der Herausgabe seiner Werke für würdig hielt. Es zeugt von dem weiten Blick Hebbels, daß er 1835 mit einem Aufsatz über Kleist hervortrat. Durch Meisterwerke war hier der romantische Lehrsatz von der Willkür des Dichters widerlegt. Das Märchenhaft-Schrankenlose und die Phantasie waren hier durch das Gesetz von Ursache und Wirkung überwunden. Die nüchterne Art des Norddeutschen und die Strömung des Zeitgeistes begegneten sich hier, und Hebbel erstarrte. Hatte er doch, wie schon erwähnt, mit dem sorglosen romantischen Dichten vom ersten Schaffen an sich herumgestritten, mit dieser „Welt des verdunkelten Bewußtseins“. Nicht wird die Willkür der freien Menschen zum Maßstab für ihr Handeln gemacht; Hebbels Welt ist die der „Sünde durch unser Sein“, das gedrückt ist von der harten Gesellichkeit eines Schicksals. Hebbels gestaltender Sinn brachte ihn auch zu Goethes Kunst, die dartat, daß Personen und Begebenheiten natürlich sein sollen, daß eine Spannung nicht auf künstliche Weise in der Novelle erzeugt werden solle, wie etwa in 1001 Nacht. Hier lernte Hebbel auch den Kern der Novelle kennen in Goethes Forderung der „sich ereigneten unerhörten Begebenheit“ und daß das äußere Geschehen einem höheren Zwecke dienstbar gemacht werde: die seelische Vertiefung.

Der besondere Charakter und die sonderbaren Verhältnisse (ein wenig lyrische Stimmung, Einflechten von Versen frei nach Goethe finden wir auch) — dies ist der Vorwurf im „Barbier Zitterlein“. Ein Charaktergemälde: der Einsame, in seinem Streben Gehemmte, klammert sich an die Liebe als letzten Halt, wird in Leid und Wahnsinn getrieben, um dann erst schmerzlich zu erwachen. Man verfolgt mit Spannung, wie sich die Tragik aus dem Treiben der kleinbürgerlichen Verhältnisse entwickelt. Man kann in dieser Erzählung schon eine Vorstufe zum Drama „Maria Magdalena“ sehen.

Reizvolle Einblicke in Hebbels Schöpferseele gewährt die Frage nach den Menschen, die er sich für seine Arbeiten erkor. Leute, einfache Menschen sind es, in niederen Ständen, die seine Anteilnahme erwecken. Es ist jener Mensch, den er ja am besten kannte: der das Gute will, aber durch Verhältnisse, höhere Mächte zugrunde geht. Im Tagebuch heißt es: „Solche Erzählung kann ich noch zugestehen, wo die Situationen ungeheuer sind und eben darum in ganz gewöhnlichen Charakteren das Ungewöhnliche hervorbringen.“ Wenn Kleist ihn also so gewaltig anzog, so waren es auch die schicksalhaften Stoffe gerade so wie die unheimlich starke Art, wie er sie gestaltete. Eine Art, die genau so unbarmherzig wuchtig wirkte und drängte wie das schwerste Leben selbst. Hier fand Hebbel gleichsam ein Mittel, sich an seinem eigenen Kinderschicksal zu rächen: genau so unerbittlich düsterer Schöpfer zu sein, wie seine eigene Jugend. Das äußere Geschehen dient der Entwicklung des Charakters. Hebbel bringt nunmehr ebensolche Menschen wie Kleist, die unter dem Druck der Verhältnisse wachsen. Und ebensowenig wie Kleist verläßt Hebbel sich auf das Uebernatürliche, das Kleist allerdings später, im Banne des Berliner Kreises, aufnimmt. Nun ist Hebbel sich klar über die Grenzen der Kunstgattungen: „Das Drama schildert den Gedanken, der Tat

werden will durch Handeln oder Dulden. Die Erzählung ist eigentlich schon keine reine Form mehr, sondern ein Gemisch des lyrischen und dramatischen Elementes, welches sich vom Drama dadurch unterscheidet, daß es das innere Leben aus dem äußeren entwickelt, während bei diesem das äußere aus dem inneren hervorgeht." D. h. also: daß in der Erzählung die geschilderten äußeren Umstände den Menschen so machen, wie er ist. Im Drama dagegen ist die Entfaltung des starken inneren Lebens, also der Gedanke, das Gefühl, die Tat werden wollen, das Bestimmende. In der dramatischen und epischen Dichtung herrschen verschiedene Gesetze; das Verhältnis von Charakter und Begebenheit dreht sich in ihnen geradezu um. Und so sagt Hebbel: „Die Novelle trägt vom Pragmatismus des Zufalls den Namen.“ Damit sind wir wieder bei Goethes Kennzeichnung: Die Novelle behandelt die einmalige, unerhörte Begebenheit, die den Menschen zur Handlung treibt.

Wir legten dar, wie Hebbel aus seinem Innersten heraus seinen eigenen Weg, und, gemäß seiner dramatischen Veranlagung, in Kleist den Höhepunkt fand. Seine eigentönigen Novellen, ins-

Umschau

Am die deutschen Erzieher!

Die „Jugendchriftenwarte“ ist die einzige Zeitschrift in Deutschland, die sich ausschließlich mit sämtlichen Fragen des Jugendschrifttums und der literarischen Erziehung der deutschen Jugend so wie laufend mit der Kritik der Neuerscheinungen beschäftigt. Die Zeitschrift ist darum für die Erzieherchaft und für die interessierte deutsche Öffentlichkeit eine Notwendigkeit, ihre Erhaltung und ihr Ausbau eine Aufgabe des NSLB, der die Arbeiten übernommen hat, die früher die Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse leisteten, denen die Zeitschrift bisher gehörte.

Am 1. 1. 35 hat die Hauptamtsleitung des NSLB die Herausgeberchaft der Jugendchriftenwarte übernommen, ab 1. 4. 35 geht auch die Schriftleitung an uns über. Gleichzeitig erfolgt nach gütlicher Auseinandersetzung mit dem bisherigen Verlag ein Verlagswechsel und eine Aenderung der äußeren Gestalt der Zeitschrift. Sie erscheint vom 1. 4. 35 an im Verlag R. Thienemann, Stuttgart, Blumenstraße 36 und wird aufgliedert in einen Aufsatzteil (Mindestumfang 4 Seiten im bisherigen Format) und in einen kritisch-praktischen Teil in Form von Buchbesprechungen auf Karteikarten (Mindestumfang 32 Besprecharten). Auf diese Weise verschwinden die Besprechungen, die nicht private Meinungsäußerungen eines einzelnen, sondern die amtlichen Gutachten der Hauptamtsleitung darstellen, nicht in der Zeitschrift wo sie nur schwer aufzufinden sind, sondern sie ergeben in einem Karteikasten oder Ordner gesammelt, einen lebendigen, ständig wachsenden Ratgeber. Handlich und griffbereit, steht er jederzeit dem Benutzer zur Verfügung. Die Karteikarten sind auf holzfreiem Karton, die Zeitschrift selbst ist auf sehr gutem Zeitchriftenpapier gedruckt, das uns auch die geplante Wiedergabe von Bildproben gestattet.

Infolgedessen mußte der bisherige Preis der Jugendchriftenwarte erhöht werden. Sie kostet für ein Vierteljahr 1,80 RM. Trotz dieser notwendigen Preiserhöhung, bedingt durch die äußerst praktische Erweiterung in Inhalt, Ausstattung (Karteiform der Besprechungen) und Verwendungsmöglichkeit, hoffen wir, daß alle alten Leser der Jugendchriftenwarte die Treue halten und viele neue Leser gewonnen werden. Wird sie doch in ihrer neuen Form das amtliche Organ der Hauptamtsleitung des NSLB, die in ihrer Jugendschrifttumsarbeit mit allen anderen in Frage kommenden Stellen der Partei, des Staates und der Berufsverbände in Verbindung und Gedankenaustausch steht. Wir rechnen damit, daß die bisherigen Leser die Jugendchriftenwarte in ihrer neuen Gestalt bei Freunden und Bekannten herumreichen, empfehlen und so mithelfen, daß viele der alten, aber in den letzten Monaten und Jahren abgesprungenen Bezieher wieder neu der Jugendchriftenwarte zugeführt werden. Darüber hinaus wird es möglich sein, viele deutsche Erzieher, Schulleitungen, Behörden, Parteistellen, HS-Führer, Bibliothekare, Buchhändler und andere neu als Leser zu gewinnen.

Bestellungen sind mit Angabe von Kreis und Gau im NSLB an die Hauptamtsleitung, Abteilung Erziehung und Unterricht, Jugend-

besondere „Matteo“, „Anna“, „Die Ruh“, sie zeigen das tragische „Zwiel“ des Lebens. Den Glauben an das Recht, das Starrköpfige, das leidenschaftlich Aufbrausende haben alle seine Figuren mit dem Autor gemeinsam. Die Logik vom Anfangsereignis zur dramatischen Steigerung und Vernichtung, die sich wie im Drama vollzieht; die Kunst, auf kleinem Raum viel Inhalt und Bewegung mitzuteilen; das Streben nach knappster Form und aufgehäufter Kraft ohne Ruhe: alle diese hebbelschen Wesenszüge finden wir gerade in den erwähnten Stücken.

Wäre Hebbel nicht Grübler gewesen, so hätte er sich in seiner Kunst wohl in tiefem Humor über das Leben stellen können — der religiösen Demut war er fremd. Wie Hebbel jene Größe des Humors anzog, ist aus seiner Bewunderung für Jean Paul, dem er in der Erzählung „Schnock“ nachempfand, zu erkennen. Erst als er sich seiner schicksalhaften Schöpferkraft bewußt wurde, lehnte er Jean Paul ab und fand den auf anderm Wege gefundenen Bergstandpunkt: die Versinnlichung des Weltgeschehens in seinen Dramen.

schriftenstelle zu richten. Wir erwarten bei der Werbung für die Jugendchriftenwarte die tätige Mitarbeit aller Bundesmitglieder. Wenn die Bestellung selbst finanziell unmöglich ist, sehe sich dafür ein, daß keine Schule, keine Ortsgruppe, kein Buchhändler, die Volksbücherei des Ortes Bezieher der Jugendchriftenwarte werden.

Denn Inhalt und Gestalt der Zeitschrift berechtigen zu der Behauptung, daß keine Lehrerbunduntergliederungen (Gau, Kreis, Ortsgruppe, interessierte Einzelmitglieder), keine Schule, die eine Bücherei besitzt, keine Volksbücherei, keine kulturpolitische Stelle der Partei, keine größere HS-Einheit, keine Jugendgruppe der NS-Kulturgemeinde, kein deutscher Buchhändler ohne die Jugendchriftenwarte des NSLB auskommen wird, wollen sie mit dem deutschen Jugendschrifttum in lebendiger Verbindung bleiben.

Jeder Deutsche, der heute mitwirkt an der Formung der künftigen Nation durch das Buch, wird Leser der Jugendchriftenwarte werden.

Hauptamtsleiter des NSLB,

Abteilung Erziehung und Unterricht.

gez.: Roder.

Jugendchriftenstelle.

gez.: Rothemann.

Reichssender Königsberg

Aus der Programmwoche vom 28. April bis 4 Mai geben wir folgende Schulfunksendungen bekannt:

Montag, 29. 4. 9.05 Uhr: Schulfunk. Unsere Gäste sollen es gut haben in Ostpreußen. Jugend und Fremdenverkehr. Direktor Kessels.

Dienstag, 30. 4. 9.00 Uhr: Englischer Schulfunk für die Mittelstufe. An Edition of the „Times“. Lektor Dr. Peters — Studienrat R. Hoepfner.

Freitag, 3. 5. 9.00 Uhr: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. In a modern English Touring Office. Lektor Dr. Peters — Studienassessor Bereck. — 10.15 Uhr: (auch für den Reichslandsender, Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, München): Schulfunkstunde. Fischer am Kurischen Haff. Leiter: Dr. Paul Gerhardt.

Sonnabend, 4. 5. 9.05 Uhr: Schulfunkstunde für die Grundschule. Peter reißt mit dem Wind. Lucy Falk.

Ausführliche Einführungen in die Sendungen gibt die von der Reichsrundfunkgesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Masurinallee, herausgegebene Zeitschrift „Der Schulfunk“.

Bücherschau

Für unerlangt eingefandte Bücher kann keine Verpflichtung zur Besprechung übernommen werden. Rücksendung erfolgt auf keinen Fall.

Hochwart-Verlag Junfer & Co., Berlin:

Hörnerklang der Frühe. Roman von Heinrich Zerkau. Heinrich Zerkau, besonders bekannt durch sein eindrucksvolles Schauspiel „Jugend von Langemarck“, das an mehreren deutschen Bühnen aufgeführt und über den deutschen Rundfunk mehrfach gesendet wurde, ist jetzt mit einem neuen Roman an die Öffentlichkeit getreten. „Hörnerklang der Frühe“ hat er diesen politischen Roman genannt. Die deutschen Soldaten kehren aus dem gewaltigen Kriege heim. Das politische Leben ist in andere Bahnen gelenkt, als sie es gewollt hatten. Verstreut gehen

sie ihren täglichen Bedürfnissen nach. Doch einer, einer aus dem heldischen Kampf, rührt die Trommel und weckt die schlummernde Idee der Kameradschaft. Jeder dieser Soldaten vernimmt die Trommel: Deutschland; doch auf verschiedenen Wegen müssen sie sich erst zueinander durchschlagen. Ihr Kampf um ihr Schicksal — oft lasten auf ihnen Not und Elend — ist schwer. Mit letzter Verbissenheit kämpfen sie um den Sieg, wenn er ihnen auch das Leben kosten sollte. Doch für Deutschland sind sie bereit, ihr Leben zu opfern. In ihnen lebt bereits die bessere Zukunft, und sie vernahmen schon das Brausen der Hörnerklänge des Erwachens.

Mit packender Eindringlichkeit schildert Zerkauten diese grauen Helden des Weltkrieges, wie zu ihnen die junge Front stößt, um den Kampf gegen das Undeutsche zum Siege zu verhelfen. Zerkauten läßt noch einmal das Bild der Nachkriegszeit abrollen, seine Schilderung ist wahrhaft, und der Leser kann nur sagen: so war es. Dieser Roman wird auf dem Büchermarkt seinen Bestand haben.

Lebensworte für die Hitlerjugend.

Im Verlage von Julius Belz, Langensalza/Berlin/Leipzig ist eine Zusammenstellung von Hitlerausprüchen von Frau Gertrud Pottel, Königsberg Pr., herausgekommen, auf die besonders hingewiesen wird. Der Titel ist „Lebensworte für die Hitler-Jugend“. Das Bändchen ist für die Jugend bestimmt. Jeder deutsche Knabe, jedes deutsche Mädchen sollte es in Schule und Haus, auf Wanderungen und in der Herberge bei sich tragen können und bei geeigneter Gelegenheit ein Wort daraus lesen und lernen. So wird Hitlers Gedankenwelt früh in den jungen Herzen lebendig werden und in entscheidenden Lebenslagen Halt und Ansporn zu deutschem Handeln im Sinne des Führers geben.

Der Preis des Büchleins ist 0,20 RM, bei Bestellung von 100 Stücken 0,18 RM.
Dr. U. Irich.

Mai-Heft der österreichischen Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien, III. Margergasse 2).

Das Maiheft ist dem „Mittertag“ gewidmet und enthält Beiträge von Billinger, Cantar, Faber du Faur, Finckh, Ginzken, Leitgeb, Rehold, Podesser, Ringler-Kellner, Schmidtbonn, Seemann, Stebich, Storm u. a. und Bilder von Corot, Dürer, Faistauer, Hofmann-Linz, Le Brun, Liebermann, Potuczek, Rembrandt, Reynolds, Waldmüller usw.

Ein Heft kostet 20 Pf., wenn zumindest 2 Stück bestellt werden, 18 Pfg.; von 10 Stück an nur 15 Pfg. Der ganze Jahrgang 1934/35 (10 Hefte, September bis einschl. Juni oder März bis Februar, bzw. Mai bis April) 1,90 RM; 1 Jahrgang beim Bezug von 2 Jahrgängen 1,70 RM, beim Bezug von 10 Jahrgängen unter der gleichen Anschrift 1,40 RM.

Postcheckkonto München 59 537, Stad girokonto Dresden 62 278.

Von deutschem Grenzland!

Dr. Kurt Trampler:

„Bayerische Ostmark — Aufbau eines Grenzlandes“.

Wer sich innerhalb des Reiches in wohlbehüteter Volksgemeinschaft geborgen weiß, kommt nur zu leicht in Versuchung, den harten Kampf seiner Brüder am angestammten Volkstum zu übersehen, vergißt in der Beschäftigung des Alltags zu rasch, daß deutsche Volksgenossen an des Reiches Grenze auf vorgeschobenem Posten stehen als Wächter und Hüter deutscher Art und deutschen Bodens. Die Bayerische Ostmark, noch vor hundert Jahren im Herzen Deutschlands gelegen, ist heute zur bedrohten Grenzmark geworden. Von Hof bis Passau, in einer Länge von 350 Kilometer, erstreckt sich dieser bedrängte, von den Systemregierungen vergriffene und vernachlässigte Grenzgau, eine blut- und bodenverbundene Schicksalsgemeinschaft bildend. Arm, in Kummer und Elend verlassene, kämpften der Ostmark-Siedler und -arbeiter einen verzweifelten und doch gähnen Kampf für ihre Heimat. Wirksame Hilfe und Unterstützung konnte dem Ostmärker erst das Dritte Reich bringen. Vieles wurde schon geleistet im Kampfe um die Befundung dieses Grenzgaues; doch was in Jahrzehnten versäumt wurde, kann nicht über Nacht aufgebaut werden. Der Aufbau der Bayerischen Ostmark soll aber nicht allein Aufgabe der Reichs- bzw. bayerischen Staatsregierung sein, vielmehr ist er noch Aufgabe des deutschen Volkes. Darum muß der Ostmarkgedanke in allen Gauen des Reiches marschieren.

In sachlicher und anschaulicher Weise schildert der Ostmärker Dr. Kurt Trampler in „Bayerische Ostmark — Aufbau eines Grenzlandes“ — die Grenzland- und Aufbauarbeit dieses Gaues. Wenn nun Kurt Trampler in diesem seinem Werte in begeistertester Heimatliebe eine große Reihe von Bildern zeigt aus dem harten Leben und von der schweren Arbeit des Ostmärkers, Bilder von dem rein deutschen Kulturgut dieser Grenzmark und solche aus seiner formensönen und doch so fargen Natur, wenn er dazu in beredten Worten den Kampf dieses Grenzgaues für sein Deutschtum gegen jegliche Ueberfremdung, sowie die ungeheure Arbeit am Wiederaufbau dieses echt deutschen und doch einst vernachlässigten Gebietes darstellt, dann erkennt man in ihm den berufenen Wortführer des Ostgedankens bei der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Jeder Volksgenosse und Nationalsozialist muß den hohen Wert und das erhabene Ziel ostmärkischer Grenzlandarbeit verstehen lernen. Darum soll ein jeder dieses Ostmarkbuch gelesen haben. Er wird dadurch Förderer deutscher Grenzlandarbeit, und Grenzlandarbeit ist heiliger Dienst an der deutschen Heimat. (Rtt)



Bilderdienst des NSLB.

Aus dem Bundesleben

Befehlsausgabe!

An die Mitglieder des NSLB.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß noch in diesem Monat der erste Band einer Biographie des verstorbenen Reichsamtleiters des NSLB, unseres unvergeßlichen Hans Schemm herauskommt. Dieses Werk, das den ostmärkischen Dichter und Schriftsteller Benedikt Lochmüller zum Verfasser hat, und das ein wahres Volksbuch werden muß, erscheint unter dem Titel

„Lebensaufriß Hans Schemm“

im Deutschen Volksverlag GmbH, Bayreuth. Es sind zwei Bände vorgesehen. Der 2. Band ist bereits in Vorbereitung und wird ebenfalls demnächst in gleicher Ausstattung wie Band 1 erscheinen. Der Preis ist mit 2,85 RM sehr niedrig gehalten. Dieses Volksbuch von Hans Schemm gehört in die Bücherei eines jeden deutschen Erziehers und wir fordern alle Mitglieder auf, ihre Bestellungen jetzt schon an die Abteilung Buchvertrieb des Deutschen Volksverlages GmbH, Bayreuth (Schließfach 39) aufzugeben. Sammelbestellhefte bitten wir von den Gaufachbearbeitern des NSLB oder direkt vom Verlage anzufordern. Näheres ist aus der Anzeige des Verlages in der Hans-Schemm-Gedächtnisnummer der „Reichszeitung der deutschen Erzieher“ (4. Heft Ostermond 1935) zu erfahren.
Hauptamtseitung des NSLB.

Bundesnachrichten

NSWB, Kreis Heiligenbeil.

Bericht für das Vierteljahr Januar—März 1935.

1. Januar: Ortsgruppe Heiligenbeil mit den Stützpunkten Bladlau und Ludwigsort. Tagung am 18. 1. 1935 in Heiligenbeil, Hotel „Haus Wiens“. Anwesend sind 104 Bundesmitglieder.

Nach der Begrüßung durch DG-Amtsleiter Pg. Alexander spricht Kreisamtsleiter Pg. Rektor Wiechert über „Die Frage des Geschichtsunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Landschulen.“ Er betonte in seinen Ausführungen, daß unsere Schule dem Charakter nach eine politische sein müsse. Jungen und Mädchen sind zu Kämpfern für den Nationalsozialismus zu erziehen. Das oberste Gesetz des Geschichtsunterrichts ist die Erziehung der Jugend zum Nationalstolz. Der Geschichtsunterricht muß bewußt politisch sein. Als Unterrichtsverfahren ist das subjektiv-konzentrische anzuwenden. Aufgabe des neuen Geschichtsunterrichts ist es, die Kinder in die hohen geistigen und historischen Werte unseres Volkes einzuführen.

Kreisbildungsleiter Pg. Lehrer Radde sprach dann über die weltanschauliche Formung des Menschen. Den Lehrern erwächst hier eine große und weltanschauliche Aufgabe.

Pg. Lehrer Eglinski sprach anschließend über das Schulungsthema „Programmatische“. Er behandelte die liberalistische Epoche.

Nach dreistündiger Dauer wurde die Tagung mit der Führerehrung geschlossen.

Ortsgruppe Zinten mit dem Stützpunkt Lichtenfeld. Tagung am 10. 1. 1935 in Zinten bei Grünhagel. Anwesend sind 35 Bundesmitglieder.

Der stellv. DG-Amtsleiter Pg. Sanbuhn begrüßt die Versammlung. Es spricht dann Kreisamtsleiter Pg. Grohnert über „Wirtschaft und Recht im NSWB.“ Anschließend wird der geschäftliche Teil der Tagesordnung erledigt. Nach der Führerehrung finden sich die Bundesmitglieder zu einem kameradschaftlichen Beisammensein zusammen.

2. Februar: Kreistagung des NSWB in Heiligenbeil, „Korns Gesellschaftshaus“ am 16. 2. 1935. Anwesend sind 150 Bundesmitglieder.

Kreisamtsleiter Pg. Rektor Wiechert begrüßt die Versammlung, insbesondere die Vertreter der Gauamtsleitung, den Kreisleiter Pg. Schmitz, den Ortsgruppenleiter Pg. Bludau, Kreisamtsleiter Czerninski vom NSWB Braunsberg und die zahlreich erschienenen Angehörigen der Bundesmitglieder. Nach den Begrüßungsreden spricht Kreisamtsleiter Pg. Kienapfel, Heiligenbeil, in einem breit und tiefgründig angelegten Vortrag über „Ostpreußens Brückenlage im europäischen Großtierlandsraum als historische Aufgabe und völkische Verpflichtung.“

Anschließend warb Pg. Klugmann, Königsberg, für den Pestalozziverein, und Bundesmitglied Ewert sprach als Bildhauereileiter über die Beschaffung der Lichtbildapparate. Darauf hatte Kreisamtsleiter Pg. Dr. Kienapfel eine interne Besprechung mit den 1. und alleinigen Lehrern. Eine gemütliche Kaffeetafel leitete zum Kameradschaftsabend über.

3. März: Am 9. März fanden in den Ortsgruppen Heiligenbeil und Zinten Trauerfeiern für den so früh heimgegangen Reichsamtsleiter Pg. Hans Schmitt statt. In Heiligenbeil sprachen Kreisamtsleiter Pg. Wiechert und Kreisamtsleiter Pg. Dr. Kienapfel tiefempfundene Worte des Bedenkens, in Zinten DG-Amtsleiter Pg. Hahn.

Schulungstagung der DG Heiligenbeil mit den Stützpunkten Bladlau und Ludwigsort am 15. 3. 1935 in Heiligenbeil, „Korns Gesellschaftshaus“. Anwesend sind 94 Bundesmitglieder.

Nach der Begrüßung durch DG-Amtsleiter Pg. Alexander und Bekanntgabe von Geschäftsplan spricht Pg. Eglinski in Fortsetzung des Schulungsthemas vom Januar über „Programmatische“. Anschließend weist Kreisamtsleiter Pg. Dr. Kienapfel darauf hin, daß der Schulunterricht zum Schulungsunterricht, der „Schulmeister“ ein Schulungsmeister werden müßte. Kreisamtsleiter Pg. Lehrer Radde gibt darauf bekannt, wie sich die Schulungsarbeit der künftigen Monate im NSWB Heiligenbeil gestalten wird. Mit der Führerehrung schließt die Versammlung.

Ortsgruppe Zinten mit dem Stützpunkt Lichtenfeld am 16. 3. 1935 in Zinten bei Grünhagel. Anwesend sind 60 Bundesmitglieder.

Nach der Begrüßung der Versammlung spricht DG-Amtsleiter Pg. Hahn zum bevorstehenden Helldenkentage.

Kreisamtsleiter Pg. Radde hält einen Vortrag über „Die kommende Schulungsarbeit innerhalb des NSWB.“

Bundesmitglied Ewert berichtet über die Arbeit mit dem Lehrfilmapparat.

Das Andenken des verstorbenen langjährigen Kollegen Konrektor i. R. Wittmann wird von den Bundesmitgliedern in üblicher Weise geehrt.

Abteilungsleiter Pg. Hecht, Heiligenbeil, gibt Anordnungen der Abteilung „Wirtschaft und Recht“ bekannt.

Nach einer Singstunde schließt dann die Tagung mit der Führerehrung.

Junglehrer auf der Gebiets-Führerschule der HS.

In der Gebiets-Führerschule des Gebietes Ostland der HS „Gerhard Wittenburg“ in Warnicken an der Samlandküste findet in diesen Tagen ein einwöchiger Lehrgang für Junglehrer aus dem Regierungsbezirk Marienwerder statt, der von der Gebietsführung der HS in Verbindung mit der Gauamtsleitung des NSWB und den zuständigen Regierungsstellen durchgeführt wird. Der Lehrgang, dem bereits ein Junglehrer-Lehrgang in der Gebiets-Führerschule in Warnicken und ein Junglehrer-Lehrgang in der Gebiets-Führerschule in Romitten bei Gnd vorausgegangen sind, hat die Aufgabe, den Junglehrern einen Einblick in die Arbeit der Hitler-Jugend zu geben und ihnen bewußt zu machen, daß nur der engen Zusammenarbeit von Lehrer und HS-Führer jene für die Zukunft unseres Volkes entscheidende Arbeit in der deutschen Jugend gehen kann. Darüber hinaus hat gerade dieser Lehrgang für die Jung-

lehrer des Grenzbezirks Marienwerder jenes Ziel, daß ein an dem vorausgegangenen Lehrgang teilnehmender Junglehrer in seiner der Gebietsführerschule unaufgefordert eingereichten Beurteilung des Lehrgangs mit folgenden Worten umfaßt: „Es wird mir in Zukunft nicht nur leichter als bisher werden, in meiner Berufsarbeit für die HS mit meiner Person einzutreten, sondern ich werde nunmehr in jedem Falle stolz darauf sein, durch den Einfluß meiner Person diesem Wert deutscher Jugend dienen zu dürfen.“

Der vom 10. bis 18. April 1935 in Warnicken stattfindende Lehrgang ist in der gleichen Weise wie jeder andere HS-Führer-Lehrgang aufgezogen; die jungen Lehrer werden nicht anders als Hitlerjungen behandelt. Der Erfolg des vorausgegangenen Lehrgangs hat dieser Methode Recht gegeben.

Aus den Vorträgen und Aussprachen mit dem Leiter der Gebietsführerschule, Bannführer Bennewitz, aus den Vorträgen von Mitgliedern der Gebietsführung und Führern der Bewegung und zuletzt nicht aus der geländesportlichen Ausbildung erfahren und erarbeiten sich die Junglehrer, die bisher nur kleine Ausschnitte aus der Arbeit der HS gesehen haben, ein Gesamtbild von dem umfassenden Schaffen der Hitlerjugend: „Mit Staunen und Bewunderung habe ich von der ungeheuren Fülle der organisatorischen Kleinarbeit und von den weitgesteckten politischen Zielen der Hitlerjugend gehört, die mich diese nun mit ganz anderen Augen sehen lassen, ahnt man doch von alledem nichts, wenn man eine Kolonne Hitlerjungen auf der Straße marschieren sieht. Der Lehrgang hat mir gezeigt, daß die HS weit mehr ist, als eine Jugendorganisation. Ein bloßes Erziehen genügt ihr nicht. Sie gestaltet das politische und kulturelle Leben der Gegenwart entscheidend mit. Mit der Gesinnung allein ist es ihr nicht getan. Sie muß zur politischen Tat werden. Diese Erkenntnis hat neue Entschlüsse in mir geweckt.“ so sagt ein Lehrgangsteilnehmer in einem Schreiben an die Gebiets-Führerschule. — Der Lehrgang ist von Gebietsführer Beseke, dem Stabsleiter des Gebietes, Oberbannführer Hering, dem Abteilungsleiter Gll, Oberbannführer Schubert, dem Gauführer des Jugendherbergswertes Ostpreußen, Bannführer Becker, bereits besucht worden. Am Freitag, den 12. April besuchte der Dichter Hansgeorg Buchholz den Lehrgang, um vor den Lehrgangsteilnehmern aus seinen Werken zu lesen. „Es war eine Lesestunde“, so schrieb Hansgeorg Buchholz in das Tagebuch der Gebiets-Führerschule, „die zu meinen besten Erinnerungen gehören wird.“

Am vergangenen Sonnabend besuchte der Gauamtsleiter des NSWB, Regierungsdirektor Pg. Raab in Begleitung von Stabsleiter Hering, den Lehrgang. In seinen Begrüßungsworten an den vor der Schule unter der Fahne angetretenen Lehrgang wies Regierungsdirektor Raab darauf hin, daß die Zusammenarbeit, mit der HS für jeden, der Jugenderzieher sein wolle, da sein müsse. Stabsleiter Hering sprach im Lehrsaal der Schule, über die Aufgaben der Hitler-Jugend, deren Wesensgrund Einfachheit, Kameradschaft, Opfersinn und Disziplin sein sollen.

Regierungsdirektor Raab vermittelte in seinem Vortrag den Lehrgangsteilnehmern ein Bild von dem Erzieher, wie er im nationalsozialistischen Deutschland sein müsse: Es komme für den Erzieher nicht darauf an, besonders geistvolle Formulierungen zu finden, welche Redebeiträge er habe, in welcher gerissenen Methodik er an die Jugend herantritt, sondern wieviel Begeisterung er auf junge Menschen ausstrahlen vermag. Wer das nicht kann, ist zum Erzieher nicht berufen.

In der zweiten Hälfte des Lehrgangs werden Oberleutnant Lindenberg, der Gauunterrichtsleiter der Arbeitsdienstgauleitung, Oberfeldmeister Schmidt, der Dichter Franz Luding und Bannführer Schlichtus auf dem Lehrgang sprechen.

Als Abschluß ist eine Besichtigung der Bernsteinwerke in Palmnicken vorgesehen.

Bundesanzeigen

NSWB, Ortsgruppe Zinten. Dienstag, den 30. April 1935, 14.30 Uhr, Schulungstagung im Gesellschaftshaus Grünhagel, Zinten. — Tagesordnung: 1. Der Geschichtsunterricht im neuen Staate unter Berücksichtigung der ländlichen Schulen. (Wiechert.) 2. Ueber Vererbung. (Buchau.) 3. Geschäftliche Mitteilungen. 4. Gesangsübung.

NSWB Br. Eylau. Dienstplan für Mai.

NSWB, Ortsgruppe Kreuzburg, Tg. am 4. Mai 1935, 16 Uhr, in Kreuzburg (Anfermann). 1. Der Deutschunterricht als Mittel zur Erziehung zur völkischen Gesinnung. 2. Warum müssen wir Familienkunde treiben? 3. Geschäftliches. 4. Kameradschaftsstunde.

NSWB, Ortsgruppe Landsberg, Tg. am 7. Mai 1935, 15.30 Uhr, in Landsberg (Dt. Haus). 1. Die Steinzeit. 2. Umflisches. 3. Kameradschaftsabend.

NSWB, Ortsgruppe Br. Eylau, Kreistagung am 27. Mai 1935 in Br. Eylau. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

NSWB, Gerdaunen. Kreistagung am Mittwoch, dem 8. Mai, 16.15 Uhr, im Hotel Reich, Gerdaunen. Tagesordnung: Das Ausland-deutschtum.

Geschäftliches

Vorber.-Anstalt und höhere Privatschule mit Internat Mensch, Königsberg/Pr., Tensienstraße 10.

Bei den Prüfungen des letzten Schuljahres bestanden bisher 26 Prüflinge: 7 (von 8, die sich gemeldet hatten) die Reifeprüfung, 6 von 8 die Schlußprüfung (darunter 1 Dame). 6 die Verbandsprüfung an der Anstalt und bisher 7 Schüler Aufnahmeprüfungen auf höhere Lehranstalten.

Neue, 3. Aufl. soeben erschienen!

Für 12. Mai
(Muttertag), Schlageter, Stagerat, Kinderfest, Jugendtag, Sonnenwende usw.

NS-Feiern

Preis (alle Feiern zus.) 3.- RM. Enthält auf 300 Seiten 32 ausführliche Feiern mit Reden, Deklam., Ged., Liedern, Vortragsfolg. usw. für alle Feste u. Gedenktage des ganzen Jahres. Das Aufbauwert in NS-Staat u. Schule ist in polit., wirtschaftl. u. kultureller Hinsicht bis zur Gegenwart fortgeführt. - Neu sind: Hindenburg-Gedenktage und Feiern zur Pflege der Hausmusik.
Neuer Berliner Buchvertrieb
Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 3

Für den Muttertag

erschien soeben: **Das Ehrenfest der Mutter** (Ausführl. Feiern für den Muttertag in Schule u. Öffentlichkeit mit reichhaltigen u. vielfältigen Stoffen: Inproben, Reden, Vorträge, Vortr., Vortragsf., zahlr. Ged., Ges., Lieder, Reigen, Sprechspiele u. Aufst., nebst Ministerrede am Muttertag 1934) RM. 2.- Ferner: **Fest der Jugend im 3. Reich** (zahlreiche neue Stoffe: 6 Anspr., 20 Ges., 8 Vortr., 25 Ged., 18 Singspiele und Reigen - 3. B.: Der Maibaum; Der Mai ist gekommen; Maientanz; Maifäherzug usw. - 16 Spiele, 9 Sprechspiele, 5 Aufführ.) Preis zus. RM. 2.- **Kurze Wechselgespräche und Szenen** für 3. Reich (40 Zweis- u. Mehrgespräche u. dram. Handlungen für alle Altersstufen) zusammen RM. 1,50. - **29 leichte Reigen u. Volkslieder** zus. RM. 1,00. - **Das tanzende Kind**, 2 ganz leichte Kinderballerette u. 7 getanzte Kinderlieder. Zus. RM. 1,00.
Neuer Berliner Buchvertrieb
Berlin N 113, Schivelbeiner Straße 3

Mara Wendt's

Schulbuchhandlung u. Antiquariat
Spezialabteilung: Nationalsozialistische
Schriften f. Lehrer- u. Schülerbüchereien
Königsberg Pr., Französische Str. 3
Telefon 31737

Schulmöbel

aller Art in unübertrefflichen Ausführungen liefert die Spezialfirma
Neuwieder Schulbankfabrik
Neuwied a. Rhein

Alfred Turowski

Königsberg Pr., Bernsteinsstraße 9
Fernsprech-Anschluß 323 86
Der Photograph
für Ostpreußens Schulen

Möbelhaus Arthur Mielke

Vorst. Langgasse 69, Ecke Sattlorgasse
und Sackheim 56, Fernspr. 321 27
empfiehlt **Schlaf-, Speise- und Herenzimmer** sow. **Kleinen, Polster- u. sämtliche Einzelmöbel** auch auf **Bedarfsdeckungscheine** / Beste Verarbeitung
Reelle Preise / Bequeme Teilzahlung.

Bitte beim Einkauf die
Inferenten zu berücksichtigen

„Alles für die Schule“

Schreibhefte
sämtlicher Schul- und Zeichenbedarf
Englick & Quatz, Königsberg Pr.
Gr. Schloßteichstraße 10
„Versand nach auswärts.“

DEUTSCHE WK MOBEL Formschöne billige Möbel
Reüter KÖNIGSBERG-PR Steindamm 139 MÖBELFABRIK

Bei Schulen gut eingeführte **Vertreter**

werden von **alt angesehenem Schulverlag zum Vertrieb amtlich empfohlener Spezialliteratur** für Deutsch- und Geschichtsunterricht und Schulbüchereien gesucht. Bewerber aus dem Lehrerkreise bevorzugt. Angabe der bearbeiteten Bezirke, der mitgeführten Artikel (vertraulich) Erfolge, Referenzen, Lichtbild erbeten unter **B. E.** an die Anzigtg. Königsberg Pr., Wrangelstraße 7

Jg. Lehrer

ev., dunkelblond, 31 J., 1,70 m jetzt Oberland, sucht lebensfrohes, erbgelundes, durchaus intelligentes Möbel mit gutem hauswirtschaftlichem Geschick und Liebe zum Land kennen zu lernen. Verschwiegenheit unbedingt zugesichert. Möglichst ausführliche und nur erscheinende Zuschriften mit 2 verschiedenen Bildern unter **D. 3.** an die Anzigtg. Wrangelstraße 7

Kleine Monatsraten **Leppiche**

Läufer, Vorlagen usw. Verlang. Sie Gratiskosterte
E. Schmidt, Leppichverlag
Berlin N 20g.

Gemüse- u. Blumensamen
Gartenbedarfsartikel
Georg Neufeldt

Samenhandlung,
Königsberg Pr., Sattlorgasse 4
Hauptpreisverzeichnis auf Wunsch kostenlos!

10 Edelbusch-Rosen
in 10 Prachts m. Namen, v. dunkelst. Rot bis z. zart Gelb. 1. Wahl 4.- M. 2. W 2.- M. Garant. Zufrieden Friedr. Paul Werner Naumburg/S. 140 03

Opel

Personen- u. Lieferwagen
Schott & Co.
Königsberg
Sirohmarkt 4

Stoffe

für Herren u. Damen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert das in weit. Lehrerkreisen bestbekannte
Tuch-Versandhaus speziell für Lehrer
Albert Wisniewski
Berlin W 57
Potsdamer Str. 82 d
Ford. Sie Muster m. Angabe über Verwendungszweck ein.

Schreiben Sie stets:
Bezugnehmend auf Ihr Inserat im „Ostpreuß. Erzieher.“

Soeben erschienen: Antiquariatskatalog Nr. 52

Prussica

Verlangen Sie ihn bitte kostenlos. Wir kaufen ständig alte Bücher, einzelne Bände, sowie auch ganze Bibliotheken gegen Barzahlung

Gräfe und Unzer
Abt. Antiquariat
Königsberg Pr. - Paradeplatz 6

Neue Güterlinhefte

im Format Din A 5.
16 Blatt stark, 100 Stück 6,50
100 Diarien lin., 16 Blatt stark 3,50
50 Taschenhefte lin., 12 Blatt stark 1.-
100 Zeichenblöcke weiß, 6 Blatt 5,75
50 Elfenbeinarten in weiß m. Umschlägen, Format 9-15 cm --,75
100 Kreppervietten weiß, gezackt --,30
100 Tropfenfänger, weiß oder farbig --,20
500 Dienstumschläge 1,40
50 Rollen Toilettenkrepppapier 3,75
Katalog und Muster gratis!

J. Lissner, Breslau 1
Nikolaistraße 179

Zaufsch nach Ostpreußen

sucht Stud.-Rätin (Mathem., Phys., Prop. = auch Biol.) der Prov. Sachsen. Ang. m. näh. Ang. unter **H. S. 26** a. d. Anzigtg. Wrangelstraße 7.

Vorträge

Stoffsammlungen, Referate, Nachweise, Bearbeitung aller Gebiete fertig
Wissensch. Hilfsdienst Berlin-Adlershof Fach 28. Propekt

Den Beziehern

wird dringend empfohlen, sich bei säumiger oder unregelmäß. Zustellung sofort an das zuständige Bestellpostamt z. wenden. Eine kurze Mitteilung, in den nächst. Briefkasten geworfen, genügt. Zuschriften an den Verlag kost. Porto und sind zwecklos, da derselbe auf den Zeitungs-Versand der Post keinen Einfluß hat.

Steinfurt Schulmöbel
sind preiswert

Ostpreussisches Konservatorium für Musik
Gegründet 1886 (vorm. Otto Fiebach)
Seminar zur Ausbildung von Musiklehrkräften Kirchenmusik. - Abteilung. Ausbildung und Prüfung von Organisten u. Chorleitern. Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst von den ersten Anfangsgründen bis zur Konzertreife. Prospekte durch das Büro des Instituts Königsberg Pr., Vorder-Roßgarten Nr. 46
Direktor Arthur Herrmann

Röstkaffee
gute frische Qualitäten
Pfund RM 2,20, 2,40, 2,60 und 2,80
Päckchen von 3 Pfund franko
Für Lehrer 1 Monat Ziel
F. A. Kreitschmann
Hamburg 22, Rönnhaidstraße 74 D.

Nur ständiges Inserieren
im
„Ostpreussischen Erzieher“
ist gewinnbringend

DEUTSCHE WK MOBEL
JOH. GUMBOLD
KÖNIGSBERG PR., MUNZSTRASSE 25/26
das Haus der schönen Möbel
in allen Preislagen

Schularartikel
Spezial-Abt. Zeichenartikel
Günther-Wagner-Zuschkästen, Pinsel, Zeichenkästen, Zeichenblock u. s. w.
Leo Wolff Nachf.
Inh. Käthe Neumann
Am Schloß 1

Mensch Vorbereitungs-Anstalt und Höhere Privatschule
Königsberg Pr., Jensenstr. 10 (Nordbhf.)
Internat f. Schüler, d. besond. indiv. Förd. bedürf. Arbeitsstunden. Halbjährl. Versetzung. **Sexta bis Abitur**
Abendgymnasium für Berufstätige

Haben Sie schon das neue im Juli erscheinende
Lehreradressbuch für Ost- u. Westpreußen
bei Ihrem Ortsbuchhändler bestellt?
Subskriptionspreis RM. 8,50
Nach Erscheinen kostet es RM. 11,-
Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen GmbH.
Sturm-Verlag - Ferdinand Hirt

Herausgeber: Nationalsozialistischer Lehrerbund, Gau Ostpreußen, Königsberg Pr., Neue Dammgasse 10a. - Schriftleiter: Dr. Max Sarenko, Königsberg Pr., Samiter Allee 118, Fernruf Nr. 37577. Stellvertretender Schriftleiter: Dr. von Knobelsdorff, Königsberg Pr., Runderstraße 14. Verantwortlich für den „Rechtschreib- und Lesebuch“: Eduard Wegunz, Königsberg Pr., Hindenburgstraße 52, Fernruf 25303; für den Anzeigenteil: Walter Glatkowski, Königsberg Pr., Wrangelstraße 7, Fernruf 30452. Postfachkonto Nr. 4619. Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G. m. b. H. Sturm-Verlag - Ferdinand Hirt. Druck: Deutsche Verlagsanstalt und Druckerei Gebr. Kasperit G. m. b. H., Königsberg Pr., Seltstraße 3/4, Fernruf 45726/27. Bezugspreis monatlich 1.- RM. Einzelnummer 0,80 RM. D. U. I. Viertelj. 85 - 11 490. - Zur Zeit ist gültig Preiskliste Nr. 2.